

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

28 (2.2.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-579258](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Nedaktion und Haupt-Expedition Müstringen, Petersstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ullenserstraße Nr. 24.

Nach Norddeutsches Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementenpreis bei Vorau- bezahlung vor einer Monat einschließlich Briefporto 75 Pf., bei Selbstabholung vor der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogenen Briefporto 2,25 Pf., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Briefporto.

Mit Unterhaltungs-Beilage

und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die fachgeprägte Zeitung oder deren Raum für die Inseraten in Müstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Billiken mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Arbeit. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unverbindlich. Nettopreise 50 Pf.

27. Jahrgang.

Müstringen, Sonntag den 2. Februar 1915.

Nr. 28.

Wer soll feiern?

Von Franz Nehring.

Das große Jubeljahr hat begonnen, und alle Patrioten türmten sich, mit gewaltigem Altbund und Traua die Jahrhunderter von 1813 zu begehen. Innenhin gibt es jedoch die Freiligraths Worte: „Die Sache scheint uns zwar sonnus, jedoch noch sehr erhaben“, umhören und die ungestige Frage stellen: Wer soll feiern und was soll denn eigentlich gefeiert werden?

Berüthen wir diese Völkermäuse zu stopfen und begnen wir gleich von oben. Wenn anders die geschäftlichen Zeugnisse wahrheitsgetreu berichten, so das Jubeljahr zu feiern. Der damaliger Vertreter verabschiedete sich im Jahre 1813, wie übrigens auch vor und nachher, so überaus flüssig, daß selbst die preußischen Offiziere darauf verzichtet haben, diesen Woden weiz zu machen. Gerade vor einem Jahrhundert, im Januar 1813, hat er noch um die Gunst des Landesfeindes gebucht, indem er für seine Kronprinzen um die Hand einer bürgerlichen Prinzessin worb, irgendeiner Braubarns oder Mucat, denn Napoleon selbst hatte keine Tochter, und seine Schwäger waren längst verheiratet. Leider hatte dieser eklige Empfängerling gar keine Empfindungen für die Ehe, mit dem erlauchten Geschlecht der Engländer verschwörert zu sein, und davon schiedete der König Plan. Solange er irgend konnte, widerstand der König dem stürmischen Begehr seiner Untertanen nach Krieg gegen Frankreich und die wogewerternen Urteile, die damals, wie vordem und nädem, seine süßesten Verträge, die Stein, Gneisenau, Schwerin, über ihn gefügt haben, ließen sich nun einmal nicht in Abmilderung umdichten. Auch noch den Berichten der auswärtigen Gesandten gab der König schließlich nur nach, weil sehr deutlich an seine Ohren stieß: Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.

Aber die anderen deutschen Monarchen? Sie nun, die handen ja Stoff bei Stoff im Jahre 1813 zum Landesfeinde. Nur die mecklenburgischen Herzöge ließen sich schon im Frühling dieses Jahres durch Kolonialwärme zu rechtert Geheimung bekehren; die anderen alle hielten dies Kriegsgebot bei Napoleon aus. Der südliche König wurde in der Schlacht bei Leipzig gefangen genommen, und der bayerische König wütterer Verrat bereits kurz vor dieser Schlacht. Der ganze übrige Thron standte erst in teutischer Begeisterung auf, als die Niederlage Napoleons durch seinen Aufzug über den Rhein nicht und nagelstet gemacht worden war. Sind nun vielleicht die Ratten, die das sinkende Schiff verlassen, so heldenhafte Ercheinungen, doch sie noch nach dümmsten Jahren gefeiert werden müssen?

Ruht freiheit das deutsche Heer, das doch mit hoher Gewagung auf seine Taten im Jahre 1813 bliden darf. Schön gut, aber mit dem Feiern ist es nun doch so eine eigene Sache. Die heftigen Truppen haben bei Lüben und Wittenbergischen Truppen bei Bonn mit ausgezeichnetester

Tapferkeit gekämpft, allein der Feind, den sie in die Flucht schlugen, waren preußische Truppen. Umgekehrt sind die Tage von Großbeeren und Dennewitz Ehrenabzeuge der preußischen Landwehr, aber der Feind, den sie besiegten, waren lösische Truppen. In der Schlacht bei Leipzig hatten diese Truppen das gegenseitige Würgen statt und gingen zu den preußischen Truppen über, aber es gelang vor Bruch ihres Fahnenreides, gegen den Willen ihres Kriegsgebers, und das neue Deutsche Reich muß doch in seinen Grundfesten erbeben, wenn so etwas noch nach hundert Jahren gezeigt werden soll. Die Sachen brachten bei Leipzig ihren Fahnenreid, weil sie nicht mehr auf ihre preußischen Landsleute schossen wollten, und heute soll der deutsche Soldat sogar auf Vater und Mutter schiessen, wenn der Kriegsherr so bestellt.

Kommen die Junker? Die Junker mit der schönen Devise: Lieber drei Schlosser von Jena als ein Oktoberfest, die Junker, um einen vertraulichen Brief des Freiherrn von Stein an die französischen Unterdrücker zu vertreten und in dieser erhabenden Art den Reformminister befehligen, die Ausbeutung der Bauern durch die Junker ein klein wenig einzuschränken wollte. Innenhin waren das Siege, die vor 1813 lagen, und dies glorreiche Tat ist doch glorreich eingeleitet worden durch die fahne Tat eines Junkers, durch die Konvention von Taurrogen, die der General York auf eigene Faust mit den Russen abschloß. Schade nur, daß diese fahne Tat wieder unter Bruch des Fahnenreides geschah. Und York versicherte noch ärger als die lösischen Truppen bei Leipzig gegen die britisches Grundsätze des neuen Deutschen Reiches. Dem er brach seinen Fahnenreid schon, weil er nicht auf die Rosinen schießen möchte, während die Sachen bei Leipzig doch nur nicht auf ihre eigenen Landsleute schiessen wollten.

Zu der Tat sprach der König seine tiefsste Abscheu vor Yorks Tat aus; da möchte einen gleich der Schlag röhren, erklärte er, als er sie erfuhr, und denunzierte den eindringlichen General bei Napoleon. Indes ging es bei der Stimmung der Bevölkerung nicht an, York vor ein Kriegsgericht zu stellen, und so wurde denn das Wörden zu verbreiten gehüstet, er habe geheime Beziehungen des Königs an York überbracht, die den General zum Abschluß der Konvention von Taurrogen berechtigt hätten. Diese Behauptung ist nun von den preußischen Geschichtsschreibern als eitel Mär aufgedoptet worden. Daraufhin erklärte vor einigen Tagen das Gelehrte derer v. Wrangel in der „Kreuzzeitung“, daß es jeden, der an den Worten seines verehrten

Ahnherren zweifle, als nicht würdigem Verleumder betrachten und danach behandeln werde. Aus dem Junfernlande ins Deutsche überlegt heißt das: Wer Yorks „fahne Tat“ feiert und dadurch den Major v. Wrangel auf eine Stufe mit dem Freiherrn v. Münchhausen stellt, verfällt dem Revolver des edlen Geschlechts derer von Wrangel. Man muß gestehen, die Feier des Jubeljahrs kängt gut an.

Weilen die Bürger und die Bauern, zumal der altpreußischen Provinzen, die sich vor hundert Jahren in tapferem Kampfe gegen das drückende Zoch der Fremdherrschaft erstanden. Sie hätten wohl Anlaß und Recht, ihre Taten zu feiern, wenn nur das dicke Ende nicht nadgekommen wäre. Alle die herzlichen Verbelebungen, die ihnen vor dem Kampfe gemacht worden waren, erfüllten sich noch dem Frieden für die Bauern in der berüchtigten Declaration von 1816, die die Waffe der bauerlichen Bevölkerung ins beispiellose Proletariat stieß, ihre Widerheit um eine Wolfe und schmales Gold preßte, für die Bürger in den Karlsbader Beschlüssen von 1819 und in der infamen Demogogenjagd, die Hunderte und Tausende schwärmerischer Junglinge im Kerker verloren ließ oder über die Grenzen des Vaterlandes, die sie mit rüttigem Armen verteidigt hatten, ins Elend der Fremde jagte. Die Bürger und Bauern also konnten das Jubeljahr feiern, aber nicht mit Pausen- und Trompetenstoss, sondern im stillen Kämmerlein, mit bühnerlichen Gedanken über erlautete Schouren, die nicht einmal, wie die Schware der Überalen, in verrinnenden Wasser geschröpft sind, sondern höchstens in vertrockneten Lüften geschröpft sind.

Auf die Frage: Wer soll feiern? bleibt keine andere Antwort, als: die Sozialdemokratie. Sie verabschaut natürlich allen tödlichen Wurm, aber sie darf sich mit guten Gewissen sagen, daß sie den arbeitenden Massen der Nation jene blonde und blonde Vertrauensseligkeit ausgebaut hat, die den Landbewohnern von 1813 so tiefen zu stecken gelommen ist. Und wenn es abermals heißen sollte: das Volk steht auf, der Sturm bricht los, so wird um höhere Menschheitsziele gerungen werden, als um die Wiederherstellung zertrümmelter Fürstentronen und Junkerwappen.

Politische Rundschau.

Müstringen, 1. Februar.

Konservativer Vorstoß gegen den Reichstag.

Das preußische Abgeordnetenhaus begann am Freitag die zweite Sitzung des Etats des Ministeriums des Innern. Die Debatte stand völlig unter den Zeichen der Schamadreie. Wie so oft, so benutzte auch am Freitag wieder die konfessionelle Partei die Tribüne des Reichstags zu unerhörten Angriffen auf den Reichstag und die Reichsregierung und zu einer unerträglichen Propaganda für neue Ausbaumöglichkeiten und für ein Juchthausgefecht.

Als erster Redner trat der Abgeordnete v. Karendorff (Greifswald) auf, der sich nach einigen Angriffen war. Größe und Form war gegeben, also galt es, den Gegenstand in rohstem Eifer genau und geistig nachzuholen. Nur ein Stück Brett steht zur Verfügung, aber der ehrgeizige Autoren formt daraus mit Hilfe des Werkzeuges den gewünschten Gegenstand. Der Hobel, der Keimig, und die Peitsche werden hier gehandhabt, als befände man sich in einer Tischlerwerkstatt.

Doch zur Physik. Aus Holzbrettcchen, Draht und Stößen worten sorgfältig mit genauer Berechnung kleine Modellwagen angefertigt worden, die einmal interessant in der Form, zum andern auch den Kindern das Geheimnis einer solchen Woge überkämpft entziffern. Denn, hat der kleine Handwerker die Waffe des Zweckhafens nicht genau berechnet, seine Woge wird schwärmerisch funktionieren. Ein anderes Objekt: Die Wärme dehnt die Körper aus und die Saiten zieht sie wieder zusammen. Ein alter Lebrtag, aber es gilt ihn in der Praxis zu erproben. Zwei kleine Apparate sind angefertigt. Unter einer dicken Eisenkugel wird ein Spiritusbrenner gestellt. Die Flamme erhitzt die Stange und dehnt sie in die Länge. Wie und in welchem Umfang dieses vor sich geht, davon zeugt ein Hobel am Ende des selben. Mehr und mehr drückt diesen die sich immer mehr dehnende Stange zurück. In dieser sehr bequemen und gelungenen Demonstration des sonst abstrakten Sozes leben die Kinder das Greifbare und vertreiben sich somit auch hier in das Weite physischer Regelmäßigkeit und Vergöttinge.

Das also ist Werunterricht. Keine bloße Handfertigkeit wird gelehrt. Keine mechanische Schnitter- und Abstreift wird vor sich, sondern ein Vertiefen des Buckwissens, ein Verbinden alter Wahrheiten mit den realen Vorgängen

Werunterricht in Müstringer Schulen.

In der Pestologischule. Im ersten Stockwerk ein kleiner Saal, längs der Fensterwand ein geräumiger Tisch und zu beiden Seiten desselben eine Schatze fröhgemuter Babys. Werunterricht wird hier erteilt.

Seit den letzten Oberbörgern finden sich in abwechselnden Reihenfolgen allabendlich etwa fünfzehn Babys hier ein, um zwei Stunden lang einer geistig wie körperlich gleichmäßig antregenden Befestigung zu widersetzen. Eine kleine Klebe- und Schneidearbeitens sind es, mit denen die fleißigen Babys händchen festhält werden. In den verschiedenen Formen kommen die Produkte zur Reife, aber immer liegt dem eitigen Spiel ein tiefer Sinn zugrunde. Der Sinn des Wer-

unterrichts! Was Werunterricht überhaupt bedeutet? Es wird wohl nur ein kleiner Kreis von Fachleuten, Lehrern und löslichen Pädagogen sein, der auf diese Frage eine präzise Antwort geben, das Wort genau definieren kann. Mir selbst barg deshalb etwas Geheimnisvolles. Seit gestern aber weiß ich es. Der freundliche Herr, der mit Eifer und Verständnis die Arbeit der Kinder beaufsichtigte, zergliederte mir den Begriff: Werunterricht in Handarbeitsunterricht in Verbindung mit den sonstigen Lehrfächern der Klassen. Doh hierbei in erster Reihe Geometrie, Physik und Geographie in Frage kommen, dürfte schon verständlich sein. Von der geometrischen Theorie so moncherlei Regeln und Bedenken zu studieren, an denen doch die geometrischen und physikalischen Lehrbücher so überaus reich sind, wird hier zum grün-goldenen Baum des Lebens hinübergeseit.

auf den Reichstag, der sich am Donnerstag mit einer preußischen Angelegenheit beschäftigt hat, die ihn eigentlich nichts angeht, in schmückende Beleidigungen der Sozialdemokratie erging, die Rede in dem Ruf nach gelegentlichen Maßnahmen gegen den vermeintlichen sozialdemokratischen Terrorismus und nach einem Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie gießt. Herr v. Kardorff will die Sozialdemokratie nicht als eine Partei ansehen, die mit gewaltigen Waffen kämpft, sondern er schreibt sie als eine revolutionäre Partei, revolutionär im Hengobellinne, und verlangt, daß man ihr mit Gewaltmitteln entgegentritt.

Unter seinen Freunden Hirsch, der nach Henn v. Kardorff zu Worte kam, war es ein Verstöß, die jüdische Schriftstellerin fiktiv zu nennen und nachzuweisen, wie töricht und unhalbar das Gedankens von dem sozialdemokratischen Terrorismus ist. Im Gegenzug zu dem freikonservativen Redner, der, ohne auch nur den Schein eines Beweises anzutreten, in allgemeinen Abhängen über den Terrorismus der Sozialdemokratie erging, unterzog sich Sonnleitner der Aufgabe, an der Hand auffälliger Darstellungen den Nachweis dafür zu erbringen, daß die im vorigen Jahre vergragten Fälle von Terrorismus nicht auf die Sozialdemokratie zurückzuführen sind, sondern daß es sich da im Gegenteil um Ausbeutungen von Leuten handelt, die mit unserer Partei nicht das geringste zu tun haben. Zur Hebrigen war die Rede unseres Geistes eine Kritik der getanen inneren Verwaltung Breuhens. Mit Schärfe geholt er den Rücktritt auf allen Gebieten und schlägt Breuhens als den Vater aller Hindernisse. Natürlich will die Regierung das nicht gelten lassen.

Der Minister v. Döllitz ist unterzogen sich der undantabaren Aufgabe, den vergeblichen Beweis dafür anzutreten, daß in Preußen kein Staatstand herrsche. Wie er sich zu dem Verlangen nach einem Ausnahmegesetz stellt, darüber hört er sich nicht; man kann aber aus seinem Bemerkungen über die angebliche Zunahme der terroristischen Ausschreitungen schließen, daß er mit den Schriftmachern ein Herz und eine Seele ist. Nebenher ging eine Auseinandersetzung des Herrn v. Dallwitz mit dem Staatssekretär Delbrück, der voransichtlich in der Öffentlichkeit noch viele Streite ziehen wird. Es scheint, als ob es Herrn v. Dallwitz nicht gerade ungemein ist, wenn die Absicht der Konkurrenz und der Sturz des Staatssekretärs Delbrück verfolgt wird. — Genauso wie Herr v. Kardorff verlangte auch der konservative Graf von der Großen ein Ausnahmegesetz. Im Gegenzug hierzu erklärten sich das Zentrum und die Nationalliberalen gegen Ausnahmegesetze. Letztere freilich nicht aus prinzipiellen Gründen, sondern aus der praktischen Erwägung heraus, daß solche Gewaltmaßnahmen nichts nützen. — Nach einer Kritik des polnischen Abgeordneten Korfanty über die Polenpolitik wurde das Haus auf beide Sonnabend verlegt.

Deutsches Reich.

Die neue Militärvorlage. Endlich wird der Versuch unternommen, für die kommende Militärvorlage wenigstens den Schein einer Begründung zu geben. Die "Berliner Politischen Nachrichten" des Herrn Staatsburg, die sich zu solchen Zwecken immer freiwillig zur Verfügung stellen, bringen einen offensichtlich im Kriegsministerium inspizierten Artikel, in dem zunächst zugegeben wird, daß es Verwunderung erregen müsse, wenn schon wieder eine neue umfassende Militärvorlage in Aussicht stehe, nochmals erst zwei Jahre hinterher eine Verstärkung der Armee durch geschafft worden ist. Aber einmal habe Frankreich durch ein neues Adressat sein Heer beträchtlich verstärkt, zum andern habe der Balkanrieg in ungleich höherem Maße als der russisch-japanische Krieg ein zutreffendes Bild von dem gegeben, was in einem kommenden Kriege möglicht ist. Es entwickele durchaus den Geiste und der stetigen Übung unserer Heeresverwaltung, solche Lehren ohne Berzug zu beziehen und daraus die praktischen Schlüssefolgerungen für die Ausgestaltung der Armee zu ziehen. Gerade in dieser bewährten Tradition unserer Heeresverwaltung, stets sich alle Fortschritte der Kriegswissenschaft und Kriegskunst anzueignen und so unserer Armee einen Vorprung vor den konkurrierenden Heeren zu erhalten, habe Fürst Bismarck bekanntlich die sicherste Gewähr für die Erhaltung des Friedens erblieben. Auch die jetzt in Aussicht genommene beträchtliche Verstärkung des täglichen Lebens. Eine außerordentlich wertvolle Rücksicht.

Ich komme mit den auffälligsten Lehren in ein erläuterndes Gespräch. In den Abteilungen erhalten momentan 120 Kinder diesen Unterricht. Von Oktober bis zum April, jede Woche pro Woche zwei Stunden. Die Jungen sind in Abteilungen zu fünfzehn eingeteilt, 15 davon fertige Holzarbeiten (Waffenturmstühle) und 45 Papierarbeiten (Westalpazifische) an. Es sind die Knaben der zweiten Classe, die zur gleichen Tätigkeit ausersehen werden. Warum nicht auch die aus der ersten, frag ich meinen freundlichen Ecorche. Von denen müssen schon viele in ihren Freizeitstunden verdienst, meinte er und ich verstand ihn. — Gemeldet hatten sich indes etwa 300 Kinder, von denen, wie wir gesehen, jedoch aus Geld- und mancherlei anderem Grunde nur ein gutes Drittel zugelassen werden konnten.

Danach schlug es irgendwo sieben Uhr. Durch die breiten Fenster schaut, zur Ruhe mahnend, die schwere Rad. Doch die kleine Schule dachte an noch kein Aufbrechen. Unermüdlich brodelte der Raum im Kleistertopf, flogen die weißen Hobelpäne in kleinen zusammengerollten Streifen und ratterte die Säge in eifriger Arbeit. So kann den kleinen Bürgern gar nicht lange genug dauern, meinte der liebenswürdige Lehrer, so fehlt sie die interstinctive Arbeit. Und in der Tat: lehrreich und interessant ist diese Methode; ein Pendant zum übrigen Unterricht, das die Studenten nicht missen möchten. Am April soll eine kleine Ausstellung der gefertigten Arbeiten stattfinden. Sie wird Zeugnis ablegen von dem Fleiß und dem Rungen dieser lobenswerten Einrichtung.

ung unseres Heeres habe daher in erster Linie die Bedeutung verbesserte Sicherung des Friedens. Die Bedeutung, die auf die Worte "durchlässige Verstärkung" gelegt wird, läßt erkennen, daß die neuen Fortbewegungen ganz gewaltige sein werden. Darauf deutet auch der Hinweis hin, daß das Volk eine neu namhafte Versicherungsprämie zu leisten habe. Wenn man aber bedenkt, welchen Schaden das Erwerbsleben durch einen Krieg zu erleiden hätte, so müßten die geforderten Opfer als gering betrachtet werden. Der Artikel schließt mit der Hoffnung, daß die bürgerlichen Vorteile einmütig der neuen Heeresvorlage zustimmen werden.

Die Konkurrenzklause in der Reichstagskommission. Die Generaldebatte kam in der Donnerstagssitzung zu Ende. Nach einer kurzen Spezialdebatte über den Antrag unserer Genossen verzog sich das Schied über die eimürige Forderung aller Angestellten: Das Verbot der Konkurrenzklause ist mit 10 gegen 8 Stimmen gefallen. Da ein Verbot stimmten nur die Sozialdemokraten, zu denen sich die Abgeordneten Marquardt (Ratl.) und Behrens (BBg.) gesellten. Diese "praktische" Angestelltefreundlichkeit konnte jedoch dadurch nicht abgewendet werden, daß unsere Vertreter ihnen aus alle Angestellten und Arbeiter im Handelsgewerbe lautenden Antrag zunächst beschränkt auf die Handlungsgesellschaften und Lehrlinge: unsere Genossen erklärten, daß sie jene Anträge für den Schulzustand die bestehenden, die jene Ausdehnung, namentlich auch auf alle gewerblichen Arbeiter, begegnen. In der voraufgegangenen Generaldebatte hielt Abg. Stöve (Ratl.) noch eine Einer-ist-andereits-Rede. Persönlich sei er für das Verbot — aber als Kaufmann (Lieb Prinzip) müsse er sich doch dagegen wenden: er halte die Konkurrenzklause für unnötig, denn jedes Geschäft müsse stark genug sein, den Schaden durch einen Angestellten zu ertragen — aber es gäbe auch Prinzipien, die hierbei die eigentlich wirtschaftlich Schwächeren seien, u. u.

v. Schorlemers, der Kaninchenzüchter. Die Fleischquetzkommission trat am Donnerstag wieder zu einer Sitzung zusammen, über die die Öffentlichkeit nur erfährt, daß 40 Sachverständige erschienen waren. Unisono tritt der preußische Landwirtschaftsminister, Freih. v. Schorlemers, der befammt das Verderbliche als Defizitstypus vors und die Kaninchenzucht warnt empfahl, an die Öffentlichkeit. Reuerungs fandt er in einem Erfolg die staatliche Förderung der Kaninchenzucht an und Staatspreise sollen für Kaninchenausstellungen ausgezahlt werden. v. Schorlemers gibt weiter gute Ratshilfe zur Kaninchenzucht und sagt, daß er der Frage seine größte Aufmerksamkeit widmet werden werde.

Auch die Matrikularkräfte steigen. Es ist schon lange her, seit die Eingangsexamina vom Reich auf Grund des Konsel Brandstein Geldstrafen aus den indirekten Steuern überwiesen erhielten. Seit 1899 gibt das Reich nicht nur keinen Heller mehr, sondern fordert von den Einzelstaaten von Jahr zu Jahr steigend mehr Zuflüsse, sogenannte Matrikularkräfte, zu den indirekten Reichsteuern, so daß sich der Reichstag genötigt sah, dieser Wirtschaft einen Riegel vorzuschicken, um die Einkünfte nicht zum Rutsch zu bringen. Die Einzelstaaten dürfen regelmäßig nicht mehr als mit 40 % Matrikularkräftig pro Kopf des Bevölkerung belastet werden; etwaige Mehrbelastungen sind zu verhindern.

Die Matrikularkräfte für das Jahr 1913 betragen 25.419.318 Mark, dies sind 8.41 Millionen Mark mehr wie 1912 und 43.42 Millionen Mark mehr wie 1911. Auf Preußen entfällt eine Summe von 136 Millionen, auf Bayern 23.01 Millionen, auf Sachsen 19.01, auf Württemberg 9.08 Millionen u. u.

Die Nationalliberalen gegen Arbeiterinnenarbeit. Der Antrag der national liberalen Partei im Reichstag, für Betriebe, die in unmittelbarem Zusammenhange mit öffenen Verkaufsstellen stehen, in Abweichung von § 137 Abs. 1 des G.-G. die Befreiung von Arbeiterinnen mit Arbeits- und Jurisdiktionsarbeiten für diese Verkaufsstellen an Sonnabenden sowie an Vorabenden der Feiertage nach 5 Uhr nachmittags jedoch nicht über 8 Uhr abends dinaus zu gestatten, kam nicht darf und eigentlich genug belohnt werden. Würde er Gehei, so kommt für zahlreiche Arbeiterinnen in der Konfektion und in der Brauerei der freie Sonnabendnachmittag in Dorf und, und es würden sicherlich auch noch andere Industrien nach Möglichkeiten suchen, die Ausnahmebestimmungen auf sich auszudehnen. Die Gründung des Antrages ist unlogisch und lächerlich. Gewiß, wer wollte betreuen, daß einzelne Frauen sich noch nicht an die Tatsache gewöhnt haben, daß am Sonnabend eingefärbte Konfektion oder Güte nicht am selben Tage geändert werden können. Aber darf man daraus die Notwendigkeit der Rückkehr zum alten Zustand ableiten? Wenn wirklich Stunden andere Geschäfte aufzudenken, weil in dem bisher bekannten Minuten nicht Rechnung getragen wird, so wäre doch durch eine verhältnislose Kontrolle die ungefährliche Konkurrenz leicht zu bekämpfen. Sobald die Innehaltung der Bestimmungen über die Arbeitszeit in allen Betrieben genau überwacht und Zwiderhandlungen streng bestraft werden, wenn das laufende Publikum infolgedessen überall die gleiche Bezahlung erhält, wird auch der einzelne Kaufmann nicht mehr über Abhängigkeit der Mündlichkeit zu klagen haben. Nicht Aufhebung des zulässigen Sonnabendnachmittags, sondern Freigabe des Sonnabendnachmittags für alle Arbeitenden und in erster Linie für die weiblichen Arbeiter und Angestellten muß verlangt werden. Der national liberale Antrag zeigt den Arbeiterinnen noch einmal recht deutlich, wie diese Herren es verleben, angebliche Wohlstände zu benutzen, die die Aufhebung von Arbeiterschutzbestimmungen zu verlangen.

Das Verlangen nach Maschinengewehren. Der Königl. Kanzler spricht der in Konstantinopel tätige deutsche Konsul Dr. Wieling-Walde "aus der See", der in der "Deutschen Presse" ausführt: "Die Wehrhaft der Verlegerungen war durch Steinholz, manlicher Pol. 3 mas, verursacht, darunter eine große Zahl Maximver-

leyungen — ein medizinischer Beweis, wie leistungsfähig die Maschinengewehre sind und eine Wohnung mehr für Deutschland, darin nicht zurückzubleiben." — Nun, der "Reichstag" legt die neuen Fortbewegungen ganz gewaltige sein werden. Darauf deutet auch der Hinweis hin, daß das Volk eine neu namhafte Versicherungsprämie zu leisten habe. Wenn man aber bedenkt, welchen Schaden das Erwerbsleben durch einen Krieg zu erleiden hätte, so müßten die geforderten Opfer als gering betrachtet werden. Der Artikel schließt mit der Hoffnung, daß die bürgerlichen Vorteile einmütig der neuen Heeresvorlage zustimmen werden.

Die preußischen Gefangen. Die Verwaltung des preußischen Gefangenenswesens untersteht definitiv zum Teil dem Ministerium des Innern, zum Teil dem Justizministerium, und jede der beiden Verwaltungen veröffentlicht auch getrennte Jahresstatistiken über die ihr unterstehenden Anstalten. Nach einer soeben im "Reichsangehörigen" veröffentlichten Statistik hatten die Strafanstalten und Gefangenens in beiden Verwaltungen zusammen im Rechungsjahr 1911-12 einen täglichen Durchschnittsbestand von 51.549 Gefangenen. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 belief sich die Bevölkerung Preußens auf 40.165.219 Einwohner. Legt man diese Zahl zu Grunde, so entfallen auf 100.000 Einwohner 128,34, die sich in Justizhäusern oder Gefangenens befinden. Bei einem Vergleich mit den entsprechenden Jahren für das Vorjahr, in dem der tägliche Durchschnittsbestand in den Gefangenens der Justizverwaltung 31.095 Gefangene (darunter 804 Unterstüdungsgefangene) in den Strafanstalten und Gefangenens der Verwaltung des Innern 21.153 Gefangene, nämlich 11.222 Justizhaus- und 9.031 Gefangen (darunter 1.238 Unterstüdungsgefangene) Gefangene, in den Anstalten beider Verwaltungen zusammen 52.248 Gefangene betragen hat, zeigt der Durchschnittsbestand in den Gefangenens der Justizverwaltung eine Abnahme um 929 Gefangene und auch der Tagesdurchschnitt in den dem Ministerium des Innern unterstehenden Justizhäusern sowie der durchschnittliche Gefangenbestand an Gefangenens der Strafanstalten und Gefangenens beider Verwaltungen einen kleinen Rückgang. Ein weiterer wird nachgewiesen, daß die Zahl der Gefangenlosen in den Wirtschaftsläden erheblich zunahm, während sie in wirtschaftlich günstigeren Jahren sank. Die Zahl der weiblichen Gefangenlosen sank seit dem Jahre 1892/93 fast ununterbrochen. Auch die Zahl der jugendlichen Strafgefangenen hat im Laufe der letzten 12 Jahre eine außerordentlich starke Abnahme erfahren.

Schweiz.

Die streitende Justiz. Wie aus Zürich gemeldet wird, ruht zurzeit im schweizerischen Kanton Thurgau die geliebte Rechtsveille, nachdem es sich als unmöglich erwiesen hat, für den mit 2880 Mark dotierten Posten einen Richterschreiber zu finden. Die Schweizer Juristen fordern entschieden höhere Richtergehälter und verweise zur Begründung ihrer Forderung darauf, daß beispielweise der Vorsitz des Bundesrates von Bern ein Jahresgehalt von 3200 Mark erhält, also mehr als ein akademisch gebildeter Richter im Kanton Thurgau, der bei seinem geringen Einkommen unmöglich leben kann, und der überdies bei Übernahme des Amtes zum Verlust auf die eintägliche Privatpraxis gewünscht ist. Angewiesen haben sich die Provinz gebüsst, für deren Führung der erfahrene Richter gleichzeitig mit den Anwälten fehlt, die ebenfalls in dem Ausland getreten sind. Angekündigt das Roistandess will der Große Rat versuchen, das Problem zu schneller Löschung zu bringen.

Spanien.

Die nächsten Regierungsarbeiten. Aus Madrid wird berichtet: Eine Erklärung des Ministeriums besagt, daß das Kabinett hauptsächlich sich mit den wirtschaftlichen Problemen befassen, ein Arbeitsministerium schaffen, ein obligatorisches Schiedsgericht für die Arbeiterfragen prüfen, die Beziehungen zu den betreutenden Nationen weiter fördern und die spanische Expansion in Marokko betreiben werde. Es werde ferner das Heer reorganisiert, eine Kolonialarmee schaffen und eine Politik treiben, die den königstreu Elementen erlaubt werden, an der friedlichen Neuvereinigung Spaniens mitzuwirken.

China.

Das Finanzkompromiß gegen China gescheitert. Der chinesischen Höchstfahrt ist das Bankenkontor der 6 Mächte unterlegen. Die Anleiheverhandlungen mit dieser mächtigen Finanzgruppe waren zwar schon im November des vorigen Jahres zum Abbruch gekommen, weil Rusland und Japan — die beiden Staaten, die aus Eigenem nicht einen Groschen zu leisten haben — mit derartlichen Forderungen verknüpft, deren Gewährung die Selbstentmachtung Chinas bedeutet hätten. Der Druck des britischen Auswärtigen Amtes bewirkte aber, daß die chinesische Regierung erneut mit dem Sechs-Mächte-Kontor in Verhandlungen trat, die auch schließlich zu einer Verständigung auf folgender Basis führten: Die Anleihe im Betrage von 500 Millionen Mark sollte mit 5 Prozent vergütet werden, die Rückzahlung in 16 Jahren beginnen und nach fünfzig Jahren vollendet sein. Als Gisshärter dienen die Erträge des Salzsteuer; im Falle diese nicht genügen, soll die chinesische Regierung verpflichtet sein, von den Einfuhrzöllen von vier über berechneten Provinzen zehn Millionen Taels für die Zinszahlung zu reservieren. Ein Vorabuch von 40 Millionen Mark sollte sofort gegen Staatslastenchein gegeben werden. Vierzehn Tage nach Unterzeichnung des Vertrages hatte die Auskündigung der Anleihe zu geschehen und wenn außerordentliche Umstände dies unmöglich machen, waren monatliche Vorschläge von je 40 Millionen Mark zu leisten. Diese Bedingungen glaubte die chinesische Regierung akzeptieren zu dürfen. Im letzten Moment der Unterhandlungen kam es jedoch wiederum zu Differenzen wegen der Ernennung des ausländischen Finanzministers, den China selbst ernennen will, und wegen der Zahlung der Vorabfeste, die die Banken nur immer erst dann gewähren wollen, wenn sie es für nötig erachten. Es ist erklärlich, daß der Finanzminister über diese im letzten Augenblick gemachten Schwierigkeiten sehr unzufrieden war. Er lud die Rat bei seinen Ministerkollegen. In

einer kurz darauf folgenden Kabinettssitzung wurde der endgültige Abbruch der Verhandlungen mit dem Sechs-Mächte-Konsortium beschlossen und ihm dies am 19. Januar mitgeteilt. Durch diesen energischen Entschluß hat China nun zwar seine Anteile erreicht, wohl aber die Uneinigkeit, die Schwäche, wenn nicht die Aufführung dieser wucherhaften Finanzkrise. Der englisch-deutsche Teil der Gruppe erfuhr jetzt den Finanzminister, die Anteilsverhandlungen wieder zu eröffnen. Dabei gibt er seine Vereinfachung, um seinen Teil eine Anteile ohne Zeitverlust zu gewähren. Mit dem endgültigen Bruch mit dem Sechs-Mächte-Konsortium hat sich China die Möglichkeit geschaffen, mit anderen Finanzkonsortien in Verhandlung zu treten. Da man auf allen Plätzen des internationalen Geldmarkts über ist, doch das reiche Asiatenreich eine reichlich bewehrte Wirtschaft ist, so fehlt es nicht an Angeboten. Eine belgische Finanzgruppe hat 300 Millionen Mark angeboten unter der Bedingung, daß für dieses Vorleben ausgedehnte Minengerechtigkeit bewilligt werden. Diese Anlauf brachte den belgischen Bankiers eine glatte Ablehnung. Ein amerikanisches Konsortium ist unter viel liberalerem Bedingungen bereit, sofort 20 Millionen in barem Gelde vorzuschreiben. Hierüber wird zurzeit noch verhandelt. So bremst wie am Ende des vorigen Jahres scheint die Geldhand der chinesischen Regierung momentan nicht zu sein. Der für eine leere Staatsfazette schwierige Februarstag, an welchem in China, altem Brauche gemäß, alle Jahresrechnungen und Gehälter der Staatsbeamten bezahlt werden müssen, ist glücklich vorüber. Dann machen sich die wirtschaftlichen Folgen der Umwidmung des vorigen Jahres in den öffentlichen Kosten sehr günstig bemerkbar. Handel und Gewerbe haben in kurzen Monaten einen beträchtlichen Aufschwung erlebt, an dem der Fiskus keinen Anteil hat. Diese günstige Wendung läßt die Sichtung der chinesischen Regierung bei der Suche nach Anteilen und gestattet ihr, günstige Angebote abzuwarten.

Politische Notizen. Zwei Mitgliederversammlungen der sozialdemokratischen Partei in Berlin und Barmen beschäftigten sich mit den bestreitenen Fragen zum **Preußischen Staat**. Mit Auslandstruppen für den Balkan, Übersee und Afrika wurden entsprechend Großes Wilhelm-Brücke, Afrikabahn und Südostbahn-Barmen aufgestellt. — Die Direktion der Schweizer Bundesbahnen unterfing den Verkauf des „Simplonliniens“ auf allen Bahnhöfen des Bundesstaates. Man wundert sich bekanntlich auch in der Schweiz schon längst über mancheslei Befreiungsmöglichkeit mehr. — Das englische Oberhaus verzog vorstellen mit 32 gegen 6 Stimmen die vom Unterhaus verabschiedete **Homesafe-Gefechtsvorlage**. Was zu erwarten war. — Statthalter regte an, zur **Untersuchung der Ereignisse**, die während des Krieges in den von Bulgaren, Serben und Griechen besetzten Gebieten begangen wurden, eine internationale Kommission einzurichten.

Lokales.

Rüstringen, 1. Februar.

Die Lage der „technischen Bureauangestellten“ der Kaiserlichen Werften.

In der „Deutschen Industriebeamten-Zeitung“ (Nr. 4 vom 24. Januar 1913) lesen wir: „Das Versicherungsgebot für Angestellte hat das Reichsmarineamt verlost, den Teil seiner Angestellten, der auf Prinzipalvertrag ohne Pensionsberechtigung beschäftigt wird, neu zu klassifizieren. Die bisher als „technische Arbeiter“ bezeichneten Konstruktionszeichner werden in die Klasse der Bureauangestellten eingerichtet, erfuhren dabei aber eine Behandlung, die der Bewertung ihrer Arbeit nicht entspricht und wegen im Interesse des Anteiles der technischen Arbeit Einspruch erhoben werden muß.“

Die Bureauangestellten sind in eine 1. und 2. Klasse gesiedelt. Bureauangestellte 1. Klasse werden Lohnbühnern mit folgender Tätigkeit: Führung von Lohnbüchern; Anfertigung von Alfordordnungen; Führung von Kostenkontrollen und Kontrollen; Aufstellung von Zeitlohn-, Alford- und Arbeitsblättern; Anfertigung von Materialienzettel-Zusammenstellungen; Buchführung in Rechnungsbüros; Führung von Rechnungs- und Lagerbüchern, Kartotheken; Aufstellung von Zu- und Abgangsnachweisen, Inventuren und Materialien-Kontrolle für Schiffe; Letzung umfangreicher Konstruktionen bei den Ressorts; Führung Kaufmännischer Bücher. Ihre Bezahlung schwankt zwischen 110 und 180 M. In der 2. Klasse rangieren alle übrigen Lohnbuchsieber, die unter das Versicherungsgebot fallen, aber nicht die gechilderte Tätigkeit ausüben. Ihre Bezahlung bewegt sich zwischen 105 bis 180 M.

Die Konstruktionszeichner werden nach der Neuordnung den Bureauangestellten 2. Klasse gleichgestellt; die Werken drücken damit aus, daß auch die Tätigkeit beider Kategorien eine gleichwertige ist. Es wäre nun zu unterscheiden, ob unter Berücksichtigung der Ausbildung und der entzubindenden Tätigkeit diese Behandlung der Konstruktionszeichner gerechtfertigt ist. — Der technische Bureauangestellte hat eine drei- oder vierjährige Lehreit als Maschinenbauer, Mechaniker, Schiffsbauer und hinter sich, bevor er im Konstruktionsbüro beschäftigt wird; weiter ist der erfolgreiche Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule erforderlich, die meisten haben auch noch Fortbildung genossen. Hochrechte Schulung und praktische Kenntnisse sind also Voraussetzung für die Aufstellung als Konstruktionszeichner, auch sind die Dienstleistungen derartig, daß die Gleichstellung mit den Bureauangestellten 2. Klasse (die meist keine sachlich gebildeten Kaufleute sind und sich zum Teil aus Militäranwärtern rekrutieren) ungerechtfertigt ist. Sie denen der 1. Klasse gleichgestellten wäre mindestens erforderlich. Dabeigehende Gebäude sind aber abschlägig befürchtet worden.

Die wirtschaftliche Lage dieser technischen Angestellten ist demgemäß recht gedrückt. Die Aufstiegsmöglichkeit ist leider auch sehr gering. Die „technischen Arbeiter“ können zwar nach fünfjähriger Tätigkeit nach erfolgreichem Prüfung zum Werkstättentechniker beförder werden, doch machen die Werken von diesem Recht nur wenig Gebrauch. Wären diese Angestellten nach ihrer praktischen Lehrzeit als Handwerker in den Betrieben geblieben, so würden sie meistens vor

allein in jüngeren Jahren ein höheres Einkommen erreicht haben. So wäre die Hoffnung auf höhere Entlohnung ihrer geistigen Tätigkeit bitter enttäuscht.

Früher haben die Werken die technischen Arbeiter besser gewürdigt, bei Schaffung dieser Stellen wurde ihnen eine weit höhere Entlohnung geboten als den Bureauangestellten. Ihre jetzige Herabsetzung ist ein Beweis dafür, daß unsere Staatsbetriebe nicht nach Kaufmannschaft, sondern nach bürokratischen Grundlagen geleitet werden. Die schlechte Bewertung der technischen Arbeit liegt aber mehr im Interesse des Staates noch der Landesverteidigung; es ist daher unumgänglich, da die Öffentlichkeit auf diesen wunden Punkt unseres Marine aufmerksam gemacht wird.“

Von der Straßenbahn. Boshaft Leute sagen, daß der genaue Termin der Eröffnung der Straßenbahn sich noch gerade zu einem Kreislauf eignen würde. Wenn die verschiedenen Meldungen, die vornehmlich in die auswärtige Presse lanciert wurden, berügt worden sind, dann mag allerdings bei manchen der Umstöße über die ansteigende Summe kommen. Nachdem aber die großen Verzögerungen eingetreten waren durch verplätzte Materiallieferungen, stand für jeden Eingeweihten fest, daß an einer Eröffnung des Betriebes in diesem Winter kaum zu denken war. Hinzu kommt ferner die enorme Verzögerung des Baubeginns. Und wenn, sehr zu Verdrug, wird, daß bei solchen Bauten immer mit einer Verzögerung zu rechnen ist, so ist die verplätzte Betriebsversetzung naturgemäß. Nun ist jetzt als bestimmt gesehen, daß Mitte Februar mit den Probefahrten begonnen werden wird und zum 1. März die Bahn dem Betrieb übergeben werden soll. Hoffentlich nimmt man auch diese Meldung mit einiger Voricht auf. Denn es will und noch sehr fraglich erscheinen, ob bis dahin wirklich eine Aufnahme des vollen Betriebes möglich ist. Ob die Wagen über die Kaiser-Wilhelm-Brücke nach der Wilhelmshavener Strandstraße laufen können, dürft es wohl nicht mehr weit zum Sommer sein.

Der **Staatlichen Kreditanstalt** wird uns geschildert: In der letzten Zeit haben sich die Fälle wieder vermehrt, in denen Darlehnssucher den Antrag auf Vergabe eines Bauarbeits- und Bewilligung einer Baubehilfe bei der Staatlichen Kreditanstalt oder den zuständigen Amtmann und Stadtmaistraten erst nach dem Baubeginn gestellt haben. Es ist daher notwendig, erneut darauf hinzuweisen, daß Anträge auf Genehmigung von Baubearbeiten mit Baubehilfe grundsätzlich vor dem Baubeginn und möglichst schon vor Erwerbung des Grundstückes zu stellen sind. Diese Bestimmung soll der Staatlichen Kreditanstalt die Möglichkeit geben, die bei ihr eingereichten Bauseichnungen einer genaueren Prüfung zu unterziehen und rechtzeitig etwaige Aenderungen zu veranlassen, die aus gefundene lichen oder baulichen Mängeln zu fordern sind. Die Kreditanstalt kann diese bedeutsame und für die Gefundung unserer ländlichen und städtischen Bauweise äußerst wichtige Aufgabe nur erfüllen, wenn die Bezeichnungen so früh wie möglich, ebenfalls über die Antragsfristnahme der betreffenden Bauten eingetragen werden. Wenn die Kreditanstalt den genannten Grundstab bisher nicht mit voller Sicherheit zur Anwendung gebracht hat, so lag darin eine Rücksichtnahme auf den einzelnen Fall. Im Zukunft wird die Anstalt aber unmissverständlich jeden Antrag auf Genehmigung einer Baubehilfe zurückweisen, wenn der Name vor der Bewilligung des Darlehens begonnen ist.

Höhere Handelschule Rüstringen. Nachdem die frühere Handelschule „Hansa“ und auch die sog. höhere Handelschule im Pavillon des „Friedrichshofes“ eingegangen waren, hat Herr Spieler aus Wunstholz sämtlicher Schüler der früheren Handelschulen eine höhere Handelschule, Peterstraße 3, eingerichtet. Ein großer, heller, schön ausgestatteter Schulraum ist vorhanden, sowie Nebenzimmer für Kanton und Schreibmaschinen. Leiter der Anstalt ist Herr Spieler, der hier als tüchtiger Lehrer bekannt ist. Für Maschinenschreiber und Steinographie sind besondere Lehrkräfte angestellt. Am Schlus der Kurse findet eine Abgangsprüfung statt, an der Berater des Handelskammer in Oldenburg und des hiesigen Kaufmännischen Vereins teilnehmen.

Seinen schweren Verlebungen erlegen ist der Produktionsleiter Herr Henning. Derzeitburg befandt am Donnerstag vormittag aus einer Podeglühe und zog sich einen doppelten Schödelbruch zu.

Wegen verschiedener Vertrügereien wurde ein Kellner in Haft genommen.

Wilhelmshaven, 1. Februar.

Von der Marine. An die Befahrung des Kreuzers „Göringen“ können Passagiere kostenfrei verkehrt werden, wenn sie mit der Post porto- und briefportofrei bis spätestens 8. Februar bei der Speditionsschreiber Rathaus Rothe und Jorgens, Bremen, eintreffen. Für die Verpackungs- und Packgebühr sind außerdem 0,30 M. bei der annehmenden Postanstalt zu entrichten.

Kriegsgericht der 2. Marineinspektion. Der Torpedobootsmannsmaat Schleifer von der S. Halbschleife ist des Beträges angeklagt. Er hat einen Kaufmann in Kiel einen Betrag von 15 M. verpfändet, den er gar nicht mehr verpfänden konnte, weil er ihn schon abgegeben hatte. Das Gericht befreit ihn deshalb zu 1 Woche Gefängnis und Degradation. Der Torpedomaten Wammontski und der Matrose Wiburg werden in nichtöffentlicher Verhandlung wegen Vertrags militärischer Geheimnisse zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Torpedobootsmannsmaat Oldenbost hat sich am 6. Dezember v. J. in unchristlich ausgeführt, daß in der Gronz- und Wilhelmshavener Straße die Polizei einschreiten möchte. Seine Personalien angegeben weigerte er sich und keinesfalls legte er Widerstand entgegen. Sein Benehmen brachte ihm 4 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft ein. — Der Matrose Schreiner von „Friedrich dem Großen“ wurde am 26. Dezember v. J.

hafenhinflüchtig, in Leer erfolgte aber bereits am 28. Dezember seine Festnahme. Er war im Begriff nach Holland zu gehen. Das Urteil lautete auf 6 Monate 1 Woche Gefängnis und Verbesserung in die 2. Klasse.

Als nächstes Ensemble-Spiel gelangt in der „Burg“ wie schon gemeldet, der Schloßer des Agl. Schauspielbaues in Berlin, das Militärspiel „Der Auslauftschuh“ zur Aufführung. Es erzielte bei seiner Uraufführung einen durchdringenden Erfolg und bei den folgenden Aufführungen wiederholte Erfolg. Sicher wird das lustige Stück auch hier einen auslautenden Abschluß bereiten. Vorverkauf in der Buchhandlung Gebrüder Baderwigs. Galerietore sind in der Exposition unerlaubtes Blatt zu haben.

Wilhelm-Theater. (Aus dem Theaterbüro.) Morgen Sonntag nachmittag gelangt Hebbels Trauerspiel „Maria Magdalena“ bei kleinen Preisen zur letzten Aufführung. Abends 8 Uhr wird Schars beliebte Operette „Die lustige Witwe“ wiederholt.

Auf die am Dienstag den 4. Februar im Wilhelm-Theater stattfindende Vorstellung „Der fidèle Boner“ möge an dieser Stelle nochmals besonders hingewiesen sein. Diese überaus gefällige Operette hat Herr Stöcky sich an seinem Ehrenabend gespielt, in welcher er die Titelrolle spielen wird, gewählt. Die Zuschauer dürfen darüber auf genugreiche Stunden rechnen. Herr Stöcky hat es zweifellos verdient, sich allzeitige Beliebtheit zu erwerben. Sein freies, entsprechendes Spiel, seine klare, ausdrucksvolle, überall im Theaterstaat verständliche Aussprache und hauptsächlich kein gefunder, rastloser Humor, der sich stets frei von jeder sogenannten Effekttheatralen zeigt, haben ihn zu einem Lieblingsschauspieler für die junge Bevölkerung gemacht. Die gewohnte Operette ist recht geeignet, das ganze Hörnchen der Besuchenden zu entlocken und die Zuschauer in deßtändig fröhler Stimmung zu erhalten.

Vermischtes.

Der verbotene Whist. Seilen hat ein Gerichtsurteil in englischem Klub so viel Aufsehen und Unruhe erzeugt, daß die Entscheidung des Londoner Obergerichts in Sachen Morris gegen Godwin. Godwin soll nämlich der Whist, dieses ureigenste Spiel, das sich im 18. Jahrhundert von Britanniens aus die Welt eroberte und seitdem von allen Kartenfreunden besonders verehrt wird, für eine rechte unehrenhafte Beschäftigung. Nun aber ist es als „ungeeignetes Glücksspiel“ brandmarkt, und wer in der alten Welt mit Gedennungen spielt, macht sich strafbar. Der Whist wurde von dem Gericht als ein Spiel gesehneidet, in dem die Geschicklichkeit so gering und der Zufall so groß ist, daß es als Glücksspiel angesehen werden muß. Die Verehrer eines solden Robbers werden also wohl oder übel von jetzt ab „um die Ecke“ spielen müssen, wenn nicht die strenge Justiz in England sich noch eines Verfers hält und den Whistfreunden wie jetzt mehr als 100 Jahren ihre sille Freude wieder gönn.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 1. Februar. Bei den gestrigen Bürgerausschüssen erhielten noch den vorläufigen Feststellungen die Parteien der Rechten 18, die vereinigten Liberalen 8 und die Sozialdemokraten 10 Sitze.

Hamburg, 1. Februar. Das Personal der Hochbahn ist wegen nichtstüller Lohnforderungen in den Streik getreten. Der Betrieb wird in beschränktem Umfang mit Hilfe des Aufsichtspersonals aufrecht erhalten.

Toulon, 1. Februar. Der Vangerkreuz „Victor Hugo“ ist nach Konstantinopel in See gegangen.

Konstantinopel, 1. Februar. Der Großwesir hat 1000 Pfund für die nationale Verteidigung gesiehet.

Konstantinopel, 1. Februar. Die Konstantinopeler Abendblätter berichten von Vorpostenfechtern an der Tschididhukline und bei Philippopel.

Briefstatten.

(Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.)

Große Bücherei, Rüstringen. Solange Sie nicht den Nutzen haben, Ihren Namen zu nennen und Kipp und Flor zu sagen, wie in der fraglichen Sache zu tun, kann, kann nichts geschehen. Das Schiedsmautet wie eine Polizeilichen an.

D. A. S. W. Heimühle. Ihr Eingesandt ist höchst überflüssig, darum seien wir auch von einem Addres des selben ab.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Zeitungen und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Volks- und Aus dem Lande: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu zwei Beilagen und die „Rote Welt“.

Beachten Sie die grossen Vorteile, welche Ihnen mein Total-Ausverkauf bietet. :::

Ernst Döen =
Gökerstrasse 4. Ecke Hinterstrasse.



Unser Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag den 3. Februar, 8 Uhr früh

in allen Abteilungen und bringen wir

aussergewöhnl. billige Gelegenheitskäufe.

Damen-Konfektion.

Kostüme, teils aus voriger Saison, in allen Größen, helle und dunkle Farben
Serie 9 75 Serie 10 13.50 Serie 11 jetzt 18.50

Kostüm-Röcke
moderne Fassons, in marine Kamm-
garn, Chevrons und Stoffen engl.
Art 8.25 5.75 4.75 3.80

Alpaka-Röcke
Ia Qual., marine, blau u. schwarz,
darunter auch Tennistreifen
jetzt nur 4.50 und 6.75

Ca. 2000 Blusen.

Batist-Blusen	jetzt	2.50	1.75
Woll-Blusen, uni und gemustert	jetzt	2.95	1.95
Woll-Blusen, aus gestreifter Wall- Popeline, jetzt	5.20	4.75	
Volle-Blusen, Kreppstoff-Blusen	jetzt	7.25	5.25
Baumw. Popeline-Blusen, dunkel gestr., Hemdfasson, gute Qual., jetzt	2.00	2.00	

Regulärer Wert
das Dreifache. ::

Herren-Konfektion.

Ein Posten Herren-Winter-Ulster

Ein Posten Herren-Anzüge

Sämtliche noch vorrätige Winter-Joppen

für Herren, Burschen und Knaben

Zirka 150 Herren-Tirley-Hosen

jetzt

Zirka 200 Herren-Buckskin-Westen, nur dunkle Muster

jetzt nur

Ein Posten Knaben-Blusen-Anzüge, in Grösse 1 bis 12, weil

nicht viele Sortimente am Lager

Ein Posten Knaben-Pyjacks u. Paletots in blau und farbig

Zirka 100 farbige Knaben-Hosen mit Leibchen, Grösse 1 &

von Grösse 1-7, jede weitere Grösse 20 g mehr.

Zirka 100 Kniehosen, Grösse 7-12, Grösse 7 à 2.50, jede weitere Grösse 25 g mehr.

bedeutend
unter Preis

!!

5.20

1.95

bedeutend
im Preise
ermässigt.

!!

1.70

Regenschirme

für Herren und Damen, in
Zanella, Gloria, Halbseide

Serie I 1.25 Serie II 1.75 Serie III 2.25 Serie IV 2.75

Kleiderstoffe.

1 Posten reinwoll. einf. Kleiderstoffe, geschmackvolles Parbementiment für Prüfungs-Kleider sehr geeignet.	Krepp-Gewebe	1 Meter jetzt nur 1.10
Serge-Bindung		1 Meter jetzt nur 2.15
1 Posten Kleiderstoffe, 90 cm breit, in verschied. Aus- rüstungen, Karos u. Streifen, à Mtr. jetzt nur 1.10		0.95
1 Posten reinwoll. Blusenstoffe, 70 cm breit, schöne Streifen-Dessins		à Meter 1.85
1 Posten Kostümstoffe, 130 cm breit, mod. Dessins in engl. Geschmack à Mtr. 2.50 2.20 2.00 1.90		1.90
1 Posten Kleider-Alpakkas, 100 bis 120 cm breit, in schönen Streifen und Karos, hell und mittelfarbig à Meter jetzt 1.75 1.25		0.95
1 Posten Volle, 110 cm breit, schwarz, uni, gestreift und karriert, à Meter jetzt 2.75 2.10 2.25		2.00

Ca. 4000 Stück Damen-Wäsche.

Damen-Hemden mit Achselschl., in vielen verschied.	sehr beliebt. Serie 2.85 2.75 2.35 2.25 2.15 2.00 1.90 1.85	1.65
Damen-Hemden	Reformfassons, à Meter jetzt nur 2.45	2.45
Damen-Hemden	Reformfassons, langquettiert, mit Durchbrechbarkeit, sehr preiswert, à Stück nur 1.95	1.95
Damen-Beinkleider	Bändchen und Kniefasson	1.60
Nachtjacken	Stück 3.65 3.10 2.90 2.65 bis	2.40
Nachthemden	teils mit Hohlsaumlangquette, teils mit Madiera- passage 4.10 3.90 3.25 und 6.35 5.65	4.00
Zirka 1000 Untertaillen	Grösse 42 bis 50, à Stück 2.65 2.10 1.90 1.70 bis	1.55

Aussteuer.

Zirka 2000 Kissenbezüge	glatt mit Langquette, mit Stickerei-Einsatz, mit Klöppelkreis	0.70
40/110 0.45	45/100 0.50	50/110 0.50
cm	cm	cm
Zirka 2000 Frottierhandtücher	48/50 breit, in Qualität, Wert 55 g, jetzt 38½ g à Mr.	0.65
Samt 130 cm	140 cm	160 cm
à Mr. 1.00 1.05	1.20 1.35 1.55	1.35 1.50 bis 1.95
Damast Mr. 1.20 1.50 1.55 1.70	1.35 1.38 1.75 2.10	

Korsette

grau Dreil mit Spitzen, moderne Fassons, 1.95
in allen Größen, jetzt nur

Elegante Korsette, hellfarbig, glatt und
gemustert Satin, lange, mod. Fassons, nur 3.90

Herren-Wäsche.

Oberhemden, weiss mit gestick. oder 3.00	farbig, nur	3.50
Taghemden, mit Falten, nur	1.95	4.00
Normalhemden u. -Hosen	beid. billig	
Wollens Socken, geringelt, à Paar 90 g		
Baumwollene Socken, einfarbig und 0.15		
Breite Binde-Schlipse, à Stück	80 g	3.00
bei 3 Stück nur	2.25	
Hosenträger, à Paar nur	90 u. 60 g	
Kragen, mit Klappe, à Stück	15 g	
Taschenstücher	für Herren, Damen und Kinder, in grosser Auswahl u. enorm billig.	
Die noch vorrätige Pelzsachen, Colliers, Muffen etc. sind im Preise ganz bedeutend ermässigt.		

Seltenes Angebot.

Ca. 3000 Paar reinwoll. Damen-Strümpfe, englisch lang, regulär gestrickt		
Serie I 0.95 Serie II 1.25 Serie III 1.45		
schwarz schw. u. braun		
gewebte, feine Qual., schwarz	1.50	
gewebte, feine Qual., schwarz, farbig	1.65	
und gestreift, à Paar	1.65	
in Baumwolle, glatt, schwarz u. farbig, sowie durchbrochen, vorzügl. Qualität	0.55	
jetzt à Paar	0.55	
Flos und a jour, schwarz u. farb.	0.75	
Seidene Flor-Strümpfe, schwarz u. farbig		
Serie I 1.05 Serie II 1.25 Serie III 1.75		
jetzt jetzt 1.25 jetzt 1.75		
Kindersöckchen, hell u. dunkel gemustert		
Serie I 42 g, Serie II 55 g à Paar		

Tapisserie.

1 Posten angefang. Deckchen, 60x60 cm, mit Material, jetzt nur	1.95	
1 Posten gestickte Deckchen, 60x60 cm	2.20	
jetzt nur	2.00	
1 Posten Deckchen, 60x60 cm u. Läufer		
vorgezeichnet, weiß, Häblienen u. mit Klöppel-Eins. u. Spitze	3.75 2.20	1.95
1 Posten Tülldeckchen		
Serie I 30 g Serie II 70 g		
1 Posten Russenkittel, vorgezeichnet		
jetzt nur	1.15	
1 Posten Nachttischdeckchen, vorgezeichnet,		
jetzt nur	55 g	
1 Posten Parade-Handtücher, vorgezeichnet.		
Stück 1.15		

Schürzen

für Damen und Kinder, schwarz, farbig — und weiss, —		
Enorm billige Preise.		
1 Posten Plains, Kunsteide u. Spachtel	1.60	
tell. Stück	2.25 1.75	1.20
Spachtelkragen	1.35 1.20	1.10
Spachtelborden	2.0	2.5
Samtetaschen, moderne Fassons		
Stück nur	75 g	
Samtgürtel, schwarz, mit modernen		
Schlössern	95 75	65 5
Fantasiegürtel, mit eleganten Schlüssen und guten Brokat-Bändern	1.45 b.	0.75
Lakkledergürtel, nur	1.00	
Hutnadeln à Stück	10	5

Sämtliche noch
vorrätige

Damen- und Kinder-Hüte

werden jetzt weit unter die Hälften
des bisherigen Preises verkauft.

Teppiche und Gardinen.

Zirka 6000 Meter Gardinen.

Engl. Tüll, à Meter 1.25 1.10 0.85 0.70 bis 0.45		
abgespannt, à Fach 12.00 10.00 8.50 6.50 bis 3.10		
Künstler-Garnituren, engl. Tüll, Stell. à 3.00 u. 4.25		
Leinen-Garnituren		
Steigl. 14.00 8.00 5.25 4.50 3.50		
Tuch- und Filzstich-Garnituren		
Steigl. 9.00 6.75 4.75 3.50		
Rouleaustoffe, glatt und gemustert, äußerst preiswert!		
Stores und Halbstores		
Engl. Tüllbettdecken, 1 u. 2 bettig 4.75 3.50 2.50 2.00		
Restbestände einzelne Garnituren Stores, Fachgardinen und Tüll-Bettdecken.		

1 Posten Moquette-Plüschtischdecken

anstatt 12.50 à, jetzt 6.75

Moquette-Divandecken

anstatt à 21.50 nur 14.50 anstatt à 26.50 nur 18.25

Kochelleinen-Tischdecken

jetzt nur à 14.00 10.50 10.00 8.50

Gobelintischdecken

anstatt à 12.50 nur 8.50

Gobelint-Divandecken

anstatt à 21.50 nur 15.50

Steppdecken

zweiseit. Satin, jetzt nur 9.75 8.00 5.90

mit Halbwoll-Füllung, jetzt nur 10.00

Unsere Abteilung Schuhwaren bietet selten günstige Vorteile. Grosse Posten Herren-, Damen- und Kinder-Stiefele sind extra ausgelegt.

Bartsch & von der Brefie

1. Beilage.
27. Jahrg. Nr. 28.

Norddeutsches Volksblatt

Sonntag
den 2. Februar 1913.

Reichstag.

102. Sitzung. Freitag, den 31. Januar, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesstaatlich: Kühn, Dr. Delbrück.

Die zweite Beratung des

Gesetzentwurfs betreffend vorübergehende Zollreichtumung

bei der Fleischzufuhr

Wird fortgesetzt.

Abg. Kühn, v. Samy (Sp.): Die Kommission hat leider keinen einschlägigen Bericht erlassen; wie kennen aber verlangen, alles zu erfahren, was mich vor ab. Der Antrag der Volkspartei ist praktisch unausführbar. Mein freundlicher Stand wird sich eine Untersuchung der geschäftlichen Handlung durch deutsche Beamte gefallen lassen. Die Aufsicht der Gütermittelstelle würde dem kleinen Bauer nichts nützen, denn der kostet keine Gütermittel. Mit der Aufhebung der Zollsatzung legt man die Art an die Mutter des kleinen Bauernstums. (Sehr richtig rechts.) Eine bessere Erhöhung der direkten Zollsteuer ist nur möglich durch eine erhebliche Steigerung der Produktion. (Vorwurf rechts.)

Abg. Wendt (Bd.): Um Wirtschaftskrisis zu vermeiden, benötigen wir in unserem Antrag in bezug auf die Suspension der Zollsatzung durch den Bundesrat eingefügt: „Soweit es zur Abschaffung eines Rollstandes erforderlich ist.“

Abg. Schmitz-Würzburg (Sp.):

Unsere Anträge wurden geteilt von Herrn Herold als Sigmundspolitiker. Sodann frische Behauptung wurde abgelehnt. (Gesetzlosigkeit des Antrages ist als unparlamentarisch.) Unsere Anträge sind geteilt, um dem Volke zu helfen. Was hat mich jetzt überzeugt, dass der Leistung als von einer vorübergehenden Erholung profitieren wird.

Dabei ist die Trennung seit Jahren häufig und in derartigem Maße geworden, dass der Direktor des Berliner Statistischen Amtes in seiner Verhandlung die Auswirkung der deutschen Städtevertreter vorgenommen wurde. Ich gestalte ich von Arbeitsmärkten zu sprechen. Die Verhältnisse sind ohne Unterschied in großen, mittleren und kleinen Städten dieselben, und auch die Größe von Stadt und Land wird durch sie bestimmt. Die Untersuchungen, die die Regierung den großen Städten gewähren will, muss deshalb auch den kleinen Städten gelten.

Aber unumstößlich hätte ich es auch gehalten, dass in Jahre 1912 noch die Behauptung aufgestellt wurde, der Zoll habe keinen Einfluss auf die Preise, ihn trage das Ausland. Das Gegenteil ist der Sigmundspolitiker Delbrück deutlich ausgedrückt, und das Gegenteil beweist auch die Preisbewegung. Die Preise sind zum Teil noch über die durch den Zoll bedingten Höhe gestiegen, ein Zollabschluss besteht, die zur weiteren Erhöhung der Preise ausgerechnet wird. Bei dieser Gelegenheit möchte ich an die Verhandlungen Regierungen die Frage stellen, woher es kommt, dass gekauftes Fleisch sowohl politisch auf Basis der Ausfuhrbestimmungen zum Fleischbeschleunigungsabsatz als frisches Fleisch zu betrachten ist, sollpolitisch jedoch als unzureichend und demgemäß mit dem höheren Zollschutz bestehen.

Wir verlangen die Aufhebung des § 12 des Fleischbeschleunigungsabsatzes, so durch die Tafelvorschriften werden müssen, wodurch häufig ein ganzer Staat in Katastrophe übergeht. Dings kommt noch, dass die geringwertigen Einsparstellen ebenso hoch bezogen werden müssen wie die hochwertigen Fleischstellen.

Der Flüchtling im Jura.

Novelle von Heinrich Strohmeier.

15)

14. Kapitel.

Die Erfärtungen.

Einförmig und still, wie die Berglandschaft, aber darum nicht minder anmutig, war die Lebensweise auf der Heimat. Vater Stafford besorgte den größten Teil des Tages hindurch die Geschäfte des Hauses, während die Aufsicht über die landliche Wirtschaft, oder schein Wirtschaftsstädte nach Frankfurt, Italien und anderen Ländern; denn er befürchtete manche arme Haushaltung in den benachbarten Tälern des Jurasturms, die für seine und der Frau Bell Rechnung Spuren klöppelten. Allwohndend teilte Georg durch die Tüler, um Arbeiten und Bestellungen aufzutragen, oder die Reiter zu beschaffen; Florian dagegen, der sich in Neuenburg mit Büchern verlebte, verlebte einen befrüchtlichen Teil seiner Stunden bei diesen, oder befürchtete sich mit der Aufführung mathematischer Aufgaben, die er sich selber gab. Er verließ die Heimat nicht mehr, aus Georgs, der Polizei verraten zu werden. Die Nachmittage und Abende wurden gewöhnlich von ihm und den beiden Stafford bei Frau Bell zugebracht, oder die Familie Bell kam nach dem Staffardischen Hause, wo ebenfalls in der Regel allwohndend, unterkunft von militärischen Nachbarn, ein Konzert auf Blasinstrumenten veranstaltet wurde. Florian spielte, nicht ohne Erfall, die Flöte.

Das Verhältnis, in welches er bei täglichem Umgange zu Hermione kommen musste, war so traurig und blieb doch so fremd, dass er sich darin selbst nicht begreifen konnte.

Die Leute in der Heimat merkten bald, was Hermione und Florian sich einander gaben. Der alte Stafford meinte: Er ist ein rechtshafter Mann; lohnt ihm seinen Gang geben; müsse sich keiner in den Händen! Frau Bell hingegen hatte keine geringe Lust, sich in den Händen zu machen; denn das Los ihrer Richte konnte ihr nicht gleichgültig sein, da sie bei derselben Mutterseite vertrat. Sie hätte gern mehr über den Flüchtling erfahren. Claudine und Georg überlegten waren logisch darüber eins, dass Florian und Hermione ein Paar geben könnten. Claudine wünschte nicht unruhiger, ihre Gespielin glücklich zu wissen, als Georg seinen Freund.

Genug, alle waren in den Angelegenheiten des oft beobachteten Büchens schon weiter gekommen, als die Hauptverantwortlichen selbst.

„Kärtchen, du liebst ihn,“ lagte Claudine zu Fräulein Delors: „Seit du ihn im Garten von Reichenau, dann in den Straßen von Thür getrieben? Denke, wie er dir droben bei

Von den Besucherorten des § 12 will die Schengengesetz an die Banken rufen. Wie wenig angebracht dieser Hinweis ist, dafür spricht es nicht auf den fröhlichen Abg. Dr. Heim, der im Wünden-Bundes ausgeschlossen ist, solange man auf den Städtenpässen argentinisches Fleisch konsumiert, sei nicht einzusehen, warum man es nicht zu kaufen und herzustellen. Schengengesetz spielt gar keine Rolle, da man unsere Freizeit, Zeit und Geld nicht auf Kosten der Direktoren hinbringen kann. Er fügte hinzu: „Was verunsichert eigentlich die Städte? ausdrucken mit diese Konflikte gar nicht zu führen. Kaiserliche Kreise, außerordentliche Wohnnahmen, (Hört hört bei den Sozialdemokraten). Wenn die Landwirtschaft im eigenen Lande nicht funktioniert, ist der Antrag der Arbeitnehmer nicht notwendig Fleischbetrieb zu produzieren, so kann man das Produkt nicht dafür nutzen. Deshalb müssen die Grenzen geöffnet werden. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten). Aber anstatt öffneten den Städten an die Hand zu gehen, macht man ihnen allerlei Schwierigkeiten. Es ist sehr interessant, dass der Verbrauchermeister, der frühere Reichsbahndirektor Hermann bei dem Antrag im preußischen Ministerium darauf beharrt hat, die Güter im Rahmen der Regierung unangreifbar sind. Wie kann man dann den Arbeitnehmern mithelfen, wenn sie auf andere Weise nur, um das Volk zu verhindern. Die Unternehmensleitung geht davon, dass die Arbeitnehmer nicht im notwendigen Maße erhalten werden können. Wenn Sie einmal hinausgehen und die Arbeitnehmern der Familien erforschen würden, würden Sie auch feststellen, dass die Güter nicht kommen, doch durchscheinende Wohnnahmen geöffnet werden müssen, und zwar bringt der Ernst der Lage vor dem Bürgermeister, dass die Güter nicht kommen. (Große Heiterkeit). Der Wahlkampf haben auch Hoffnungen den Bauern die Beibehaltung der Zölle verhindert. Bei Ihnen scheint mir bei Gott kein Ding unmöglich. Ich bin durch meinen Gesetzgeber in die Politik eingetaucht. (Große Heiterkeit). Dass die deutsche Landwirtschaft in der Lage wäre, die ganze deutsche Bevölkerung mit Fleisch zu versorgen, hat auch Herr Böck auf dem Sonnen-Vortag zugesagt. Die Bauern müssen wir härten, dadurch fühlen wir auch den Kampf gegen die Sozialdemokratie. (Beifall rechts).

Abg. Maylinger (W.): Heißt den gefüllten Angriff des Abgeordneten Simon auf den bayerischen Minister von Soden zurück. Der Minister habe die Behauptungen der Kreisräte über die Unterstützung der österreichischen Bevölkerung nicht von sich abweisen können. — Die Vorlage ist das äußerste, was zugelassen werden könnte. Das Gesetz bringt mir vor seines eigentlichen Sinnens nicht zu dienen, es gibt gar nicht solche Sünden, sondern nur ungünstige Folgen des Gesetzes. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Hermann (Bavaria): Ich will im Gegensatz zur Sünden der Landwirtschaft die Wirkungen der sozialen Gesetze auf die Bauern präsentieren. Der Begriff sehr erstaunt mich, man sollte über einen besseren Bauern auf den Tisch des Hauses legen. Der Bauer ist kein Spielzeug. (Große Heiterkeit). Der Wahlkampf haben auch Hoffnungen den Bauern die Beibehaltung der Zölle verhindert. Bei Ihnen scheint mir bei Gott kein Ding unmöglich. Ich bin durch meinen Gesetzgeber in die Politik eingetaucht. (Große Heiterkeit). Dass die deutsche Landwirtschaft in der Lage wäre, die ganze deutsche Bevölkerung mit Fleisch zu versorgen, hat auch Herr Böck auf dem Sonnen-Vortag zugesagt. Die Bauern müssen wir härten, dadurch fühlen wir auch den Kampf gegen die Sozialdemokratie. (Beifall rechts).

Abg. Weißbad (L.): Ich zieht darzulegen, dass die Öffne weit härter geblieben seien als die Preise der Lebensmittel. Die Aufrechterhaltung unserer Wirtschaftspolitik sei gerade bei der gegenwärtigen unklaren internationalem Lage sehr wichtig, damit die heimliche Landwirtschaft nicht im Zolle eines Krieges nicht verlost. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Böck (W.): Die Wirtschaftspolitik des Rechten will den Bauern von Staats und Reichs wegen helfen ohne Rücksicht auf die Konkurrenz. Wie aber stehen auf dem Boden des Selbsthilfe. (Sehr richtig bei der Volkspartei.) Außerdem liegt nämlich von Rativen der Niederrinde unterbrochen, das der Antrag der Volkspartei eminent landwirtschaftsfeindlich ist. In den Wohnnahmen der Regierung erfüllen wir nur ein Vollzugsmitglied, über Ihre bewundern Wirkungen geben wir uns keinen Illusionen hin.

Abg. Lederer (Württ. Sp.): Wendet sich gegen den Antrag auf Zusatzförderung der Altkräfte.

Abg. Weißbad (L.): Ich ziehe darzulegen, dass die Notwendigkeit der Zulieferermitteilung.

Hierauf wird die Debatte geschlossen.

Die sozialdemokratische Abänderungsanträge, zum Gesetzentwurf werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Volkspartei, zum Teil (Bewahrung der Sicherstellung und an Raumgenossenschaften) gegen die der Sozialdemokraten allein abgelehnt.

Die freihändigen Wiederungshandlungen auf Aufrechterhaltung der Reichs- und Reichswirtschaft und der Außenwirtschaft werden in nominellen Abstimmungen mit 184 gegen 150, also 149 Stimmen bei drei Tropfen, vier Stimmenabstimmungen abgelehnt. Dafür stimmen nur die Sozialdemokraten und die Volkspartei.

Hierauf wird der unverbindliche Gesetzentwurf gegen die Stimmen der Konkurrenz und Antifaschisten angenommen.

Die sozialdemokratische Resolution auf Aufrechterhaltung des § 12 des Fleischbeschleunigungsabsatzes und Auflösung der Einfuhr von frischem und gefrorenem Fleisch ohne anhängende inneren Organe aus dem Ausland wird in nomineller Abstimmung mit 229 gegen 103 Stimmen abgelehnt. Genauso abgelehnt werden die sozialdemokratischen Resolutionen auf Erweiterung der britisches Erleichterungen für die Reichs- und Reichswirtschaft und auf Aufrechterhaltung der Gütermittelzölle. Hierauf votiert sich das Haus. Nachste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Ende des Innern, vorher 3. Sitzung des am angenommenen Gesetzes.)

Sitzung: 7 Uhr.

der Kette ertragen, denke an deinen Traum vom verlorenen Handbuch, und wie dir zu Mut war, als er sich erfüllte. Kommt du es leugnen?

„Gott entschuldigt!“ sagte Hermione mit gefalteten Händen und zum Himmel gewandten Augen.

„Du machst mir Bang, Hermione! Was hat er dir seit gestern Beides gesagt?“

„Er kann mir nichts Leidens mehr tun; er hat mich verachtet. Das Schifflein stieß an mein Leben und es zerstörte das Seine, wie ein zitternder Taufopfer in den andern.“

„Run, wir verstehen wir uns; das heißt: du kannst nicht mehr ohne ihn leben.“

„Glaubt mir, Claudi! Was du Liebe nennst, was anderes aus Wahl, aus Rechnung, aus Berechnung tun, ist, bei Florian und mir, wie eine Naturnotwendigkeit. Der eigene freie Wille mußte mit ihm zusammentreffen; ich mußte ihn allenthalben finden, wenn ich ihn auch meiden wollte; mußte, um an ihn verloren zu geben.“

„Run, das heißt ich vernünftig gebracht, du kleine Philosophin! Wenn ich anders Bernhart genug habe, um dein Käuferheld zu begreifen. Du wirst übrigens zugeben, hoffe ich, dass jedes Mädchen auf diese Art gern verloren geht, wie ein und ich verloren gegangen sind. Man gewinnt sich selbst dabei um hundert Prozent reicher zurück. Ich liebe dich, du liebst mich, wir leben. Ihr liebt, alle lieben!“

„Claudi, du verbirgst mich nicht. Ich bin wider Willen, durch höhere Macht, an dir gefangen.“

„Ich, du armes Kind! — aber, wenn es einmal nicht anders ist, bleibt das Beste, zum bösen Spiel ein sühes Gesichtchen zu machen. O Hermione, Hermione! denke mein Hochzeitstag der deinstige . . .“

Bei diesen Worten drängte Hermione Claudi mit vorgestreckter Hand von sich ab, während sie das Gesicht tief auf die Brust senkte und rief: „Run, das o das sage jage nicht wieder! Ich könnte jedes anderen Weib werden; ich mögen Gedanken nicht ohne Abscheu, — nem brich ab; wir reden nicht wieder davon.“

Claudine lachte laut und doch konnte sie sich nicht enthalten, ihre Freundin voll Mitleid und Entzücken anzusehen.

Hermione erschaute Georg, wenn er mit Florian die gleiche Angelegenheit behandelte wollte. Der junge Bündner sträubte sich von dieser Liebe zu reden, oder an Hermiones Liebe zu glauben.

„Unter uns gesagt, Florian! Du bist ein wunderlicher Knabe; du liebst nie doch!“

„Wie alles Schöne und Gute: wie du es liebst, Georg! Du fehlst.“

„Ich denke, Claudi würde mich doch höflich erlauben, zwischen Lieben und Lieben einen kleinen Unterschied zu

machen. Ich begreife nicht, warum du dich traurst, Glücklicher?“

„Reime mich nicht glücklich.“

Aber ich weiß es durch Claudi; sie kennt dich und übertrifft Hermiones längst. Schon im Garten von Reichenau batte sie ihre Freude gemacht; dann auf dem Platz in Thür, wo du unter Hermiones Fenster einen beladenen Bauernwagen auf die Seite warfst, und den Bauer dazu triffst, das er einen Wagen voll verunreineter Früchte nicht ausweichen wollte.“

„Wie? unter Hermiones Fenster war's?“

„Sieht mir glücklich! Sie hat nichts vergessen; sogar nicht das braune Muttermädchen da, neben dem Ohrkröpfchen. Da Claudi wußte von dir schon durch sie, ehe Ihr Euch bei der Kette gebunden habt. Im Traume sag Hermiones dich ihren verlorenen Handbuch zurückzubringen. Was willst du mehr? Und wenn das alles nicht gelten sollte, so würde das Zeugnis von allen anerkannt.“

„Wäre es möglich?“ sagte Florian vor sich hinselbst. „Was ich doch nie glauben werde — wäre es — sie fühlt eine erwachende Reizung für mich — — dann, ja, morgen fließe ich aus Eurem Lande; um eine Heilige nicht zu betrüben. Ich flöhe; damit sie durch mich nicht unglücklich werde.“

„Unglücklich?“

„Wie sollte es enden?“

„Wie mit Claudi und mir. Du bist unabdingig; du bist begeistert. Fräulein Delors hat selbst einige Bernhart: ihr Siegfried soll ein vortrefflicher Mann sein; folglich . . .“

„Ah, Georg!“ rief Florian, „ich sollte es eigentlich nicht sagen, aber ich muss es sagen: habe dich weg von mir Sosanias. Ich bin ein Seeadler, ein Rüschling; das Vaterland hat noch Ansprüche auf mein Blut und ich darf nicht auf Asche und Vermählung, bis Brautblinden vom Zechen der Ausländer bereit ist. Und wer in Bürger darf, das man nicht dabei mein väterliches Gut konfisziert, gleichwohl man schon das Vermögen meiner Verwandten im Bettlin konfiszierte! Ich erwarte die Tage des Friedens und der Unabhängigkeit; dann erlaube ich mir's, an häusliches Blut zu dichten. Es gibt für den Schweizer ein verträgliches Glück, ohne dasjenige des Vaterlandes.“

Georg saß in das flammende Gesicht des Bündners, umschloß ihn mit den Armen und rief: „du bist ein Mann, wie du sein sollst, Florian; aber du liebst!“

„Run, denn, ja; aber wie der Mann lieben soll, mit Heiligkeit und Seelengrau.“

Seit diesem Gespräch wog Georg nie wieder, ein albernes mit Florian anguspielen; auch Claudi hütete sich, mit Hermione einzumischen. War ich die beiden wunderlichen Deutschen“, wie man sie nannte, geben, wie sie wollten. (Fortsetzung folgt.)



Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgischer Landtag.

Der Landtag fand einige Petitionen zugegangen. Der Gemeinderat von Diefenstein wünscht als Sitz der Handelskammer Diefenbach. Der Stadtmagistrat zu Schwarzenau wünscht eine Änderung darin, daß im Landesausschuß jede Gemeinde nach Verhältnis ihrer Einwohnerzahl vertreten ist. Eine Rücksichtigung der zu errichtenden Bahnhofstation an die Staatschausee bei Ochtersum wünschen die Gemeinden Ochtersum und Deichhausen.

Parteinachrichten.

Die Sozialdemokraten hielten letzten Sonntag in Offenbach eine Frauenkonferenz und eine Konferenz der Jugendausschüsse des Großherzogtums Hessen ab. Die Frauenkonferenz war von 77 Delegierten, darunter 34 Frauen aus allen Teilen Hessens besucht. Genossin Luise Zieg-Berlin referierte über die Frage: Wie gewinnen und wie erhalten wir die Frauen für die politische Bewegung? Nach einer lebhaften Diskussion über die zahlreichen Anregungen, die der Bericht gegeben, wurde beschlossen, wo es möglich ist, Frauendiskussionsabende zu schaffen zur weiteren theoretischen Schulung der Frauen wie zu ihrer Heranbildung zur praktischen Mitarbeit im Interesse der Arbeiterbewegung. Besonders wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, parteigenössige Frauen auszubilden für die kommunale Tätigkeit, in der Armenpflege und in den verschiedenen Gemeindeverwaltungskörperschaften, die die Kommunalregelung in Hessen möglich mache. — Die Konferenz der Jugendausschüsse war von 112 Delegierten besucht. Nach einem Referat des Landesparteisekretärs Neumann wurde die Gründung eines Jugendagitationsbezirks für Hessen beschlossen. Als Vorort wurde Offenbach und als Leiter Parteisekretär Neumann bestimmt. Nach dem ebenfalls beschlossenen Regulativ soll alljährlich eine Konferenz des Bezirks abgehalten werden, zu der jeder Ort zwei Delegierte senden kann, von welcher einer möglichst ein Jugendlicher sein soll. Die Bezirksleitung soll die Agitation systematisch betreiben, bei den Erwachsenen das Verständnis für die Jugendbewegung fördern, Anfunktionen und Anregungen geben und das für die Bewegung wichtige Material sammeln.

Aus dem Lande.

38. Vollversammlung der Handelskammer.

Am Donnerstag den 6. Februar, vormittags 11½ Uhr, findet in Oldenburg in den Diensträumen der Kammer, Poststraße 4, die 38. Vollversammlung der Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Feststellung des Protocols der letzten Sitzung.
2. Tätigkeitsbericht.
3. Prüfung der Ergänzungs- und Erneuerungen und Belehrung über ihre Gültigkeit.
4. Wahl des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden.
5. Belohnung der Ausverkaufsräte bei Saison- und Indenturausverkäufen von 14 Tagen auf 4 Wochen.
6. Rechnungsablage.
7. Voranschlag.
8. Neuwahl der Ausschüsse.
9. Definition des Ausserordentlichen Begriffs (Entscheidung des Reichsgerichts vom 17. 10. 1911).
10. Begriffe „et“ und „ob“.
11. Änderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.
12. Privater Handelsräte.
13. Änderung (Ergänzung) des Wechselrechts (Rechtspräzision bei Vororten).
14. Industrieklag. Vorbereitung derselben.
15. Sonstiges.
16. Vertrauliche Sitzung.

Dangastermoor, 1. Februar.

Sein Winterfest begeht am Sonntag, 2. Februar, der Sozialdemokratische Wahlverein. Die Feier besteht in Konzert, ausgeführt von Mitgliedern der Stadtkapelle, Theateraufführungen und Ball. Da auch der Arbeiter-Gesangsverein "Vorwärts" vorstellt seine Mitwirkung zugesagt hat, wird jeder Besucher auf seine Rechnung kommen. Das Komitee hofft daher auf allgemeine Beteiligung.

Delenhorst, 1. Februar.

Großbund. Für den Monat Februar sind zwei Veranstaltungen vorgesehen. Am 12. Februar wird ein Vortragsabend und am 22. Februar ein Theatervorabend stattfinden. Näheres wird noch bekannt gemacht.

Die Neue Familien-Arbeitsstätte hält am morgigen Sonnabend eine Generalversammlung in Submanns Hotel ab. Mitglieder dieser Kasse, welche diese Versammlung nicht besuchen, zahlen Strafe. Die Versammlung beginnt präzise 3 Uhr nachmittags.

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 802 Tiere zugeführt. Flecke kosteten pro Uliwoche 3 M., Futterschweine 30—40 M. Der Handel war mittelmäßig. Helle Schweine gewogen zur Zeit mit 57—59 M. pro 100 Pf. Lebendgewicht bezahlt.

Stuhr, 1. Februar.

Eingebrachtes ist in das Stationsgebäude zu Moordeich und in derselben Nacht in das Stationsgebäude zu Wietinghausen, woherdien wurde in Barel wieder ein Einbruch verübt, jedoch sind hier die Säcke gestohlen worden. In Moordeich haben sie eine Fensterseite gerammt, ein Fenster gesprengt und sind eingestiegen. Sämtliche Bewohner wurden erbrochen. Eine große Geldsumme, die dort aufbewahrt wurde, ist nicht gefunden worden. Es fielen ihnen nur einige Briefmarken und einige Mark bares Geld in die Hände.

Dötlingen, 1. Februar.

Zwei Flugblätter haben sich in unserer Gemeinde zugeschrieben. Der Baumann Gg. Klauer in Hodenberg stürzte zu ungünstig vom Wagen, doch er sich einen Armbruch zog. Der andere Fall betraf den Landwirt Bierkisch aus Reede. Er fuhr über einen Schieferstein und wurde von Wagen geschleudert. Wegen einer schwereren Schulterverletzung mußte er sich sofort ins Krankenhaus in Wildeshausen begeben.

Wendewitz, 1. Februar.

Einbruch. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde in das hierige Bahnhofsgebäude eingebrochen. Sämtliche Schrank- und Tischlächer waren mit Sparten bekleidet und der Inhalt durchheimstürzt. Der Erfolg ist aber wenig glänzend gewesen; insgesamt betrug die Beute nur etwa 10 M. an Wechseldienst. Die übrigen Geldbeutel waren unerreichbar für fremde Hände. Der Täter (es ist auch möglich, daß es mehrere gewesen sind) ist mit großer Freiheit zu Werke gegangen. Er hat in aller Ruhe von einer Fensterseite den Ritt entfernt, die Scheibe herausgenommen, durch einen Griff von innen das Fenster geschnitten und ist dann eingestiegen. Die Einbrüche in die Bahnhofsställe nehmen in letzter Zeit einen erheblichen Umfang an. Fast ausnahmslos werden die Diebe aber bitter enttäuscht, denn die Kosten ließen ihre Gelder ununterbrochen nach Oldenburg ab oder haben fest Geldstrände zur Verfügung, so daß nur geringe Wechselgeldbeutel die Beute sind.

Nordenham, 1. Februar.

Das Gewerkschaftskartell hielt am Dienstag seine konstituierende Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Jahresbericht, 2. Neuwahlen, 3. Sonstiges. Dem Jahresbericht zufolge erledigte das Kartell seine Arbeiten in 11 Kartellen, 6 Vorstand- und in 6 kombinierten Vorstandslösungen. Die Korrespondenz belief sich auf 119 Eingänge und auf 306 Ausgänge. Im Berichtsjahr traten dem Kartell die Bauarbeiter, Tischler und die Goltwirkschaften, so daß am Jahresabschluß 14 Organisationen mit insgesamt 1264 Mitgliedern und 28 Delegierten, gegen 1061 Mitglieder und 21 Delegierte im Vorjahr, dem Kartell angehörten. Der Sitzungsbeitrag betrug im Durchschnitt 79 Prozent und nahm in Zukunft den Delegierten anteilig gegeben werden, sich besser ihren Pflichten dem Kartell gegenüber bewußt zu sein. Ferner fanden zwei öffentliche Beratungen und zwei Flugblattveröffentlichungen statt. Die vom Kartell und der Partei gemeinsam eingerichteten Ausschüsse für das Bildungswesen, Bibliothek, Kinder- und Jugendorganisation und Waisenfeier, haben verhältnismäßig gut gearbeitet und fanden die weitgehenden finanziellen Unterstützungen. Lebhafte Sympathien wurden den jetzt noch ausgetretenen Bauarbeitern in ihrem Kampfe um den Arbeitsnachweis von Seiten des Kartells entgegengebracht, indem zu den Auszuweichen, die die dienstliche Kampftätigkeit, dementsprechend Gegengeschäfte getroffen wurden. Das Kartellvermögen betrug am Jahresabschluß 1875 M. — Die Neuwahlen ergaben: Dr. Eisner, Vorsitzender; A. Claußen, Kassierer, W. Doms, Schriftführer, J. Bruns und E. Ahrendt als Beifüger. — Die verschiedenen Ausschüsse wurden so zusammengefaßt, daß ein gutes Arbeitens derstellen zu erwarten ist. — Unter Punkt „Sonstiges“ wurde u. a. beschlossen, in nächster Zeit mehrere öffentliche Beratungen abzuhalten mit dem Thema: „Landfrankofälle oder allgemeine Ostfrankofälle?“ Als Referent wurde Genosse Heitmann-Oldenburg gewünscht.

Aus aller Welt.

Eine Muttermörderin vor dem Schwurgericht. Eine geheimnisvolle Nordaffäre wird zurzeit vor den Geistwirken in Lyon verhandelt. Dort hat ein junges Mädchen seine Mutter während des Schlafes mit Beilshaken getötet, weil die Mutter es nicht zugehen wollte, daß ihre Tochter in das Kloster zur „Unbefleckten Empfängnis“ einzutreten. Die fromme Mörderin ist nicht etwa wohinflüssig, wie man aus den Umständen schließen könnte, sie hat vielmehr die Tat mit vorlängiger Überlegung geplant und ausgeführt. Am Tage nach dem Mord stellte sie sich als verlassene Witwe unter den Schutz des Gerichts. Verdächtig machte sie sich zuerst dadurch, daß sie zwar einzig den Kirchhof besuchte, dort aber nie an das Grab der Mutter gehen wollte. Es ist bezeichnend, daß bei dem Prozeß die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden mußte, als die Zeugenreihen der Mörderin zu einer Ronne zur Sprache kamen.

Eine Liebestragödie in Charlottenburg. In dem Hause Krämme Straße 57 in Charlottenburg hat sich in der vorangegangenen Nacht ein Liebesdrama abgespielt. Dort erschoss der 23jährige Dr. phil. Ernst Siegenkunst seine Geliebte, die 21jährige Klavie, und brachte sie in ein Krankenhaus. Teichmann und sich selbst. Über die Tat erfahren wir folgende Einzelheiten: In dem Hause Krämme Straße 57 wohnte seit Oktober vorigen Jahres die verwitwete Rentiere Teichmann mit ihrer 21jährigen Tochter. An ihren Rechten Dr. phil. Ernst Siegenkunst hatte sie ein möbliertes Zimmer übermietet. Zwischen den beiden jungen Leuten hatte sich ein Liebesverhältnis entwickelt. Wiederholte hatte Frau Teichmann vertraut, ihre Tochter zu veranlassen, von dem Geselten zu lassen, doch scheiterten die Bemühungen an dem Widerstande der Liebenden. Dr. Siegenkunst, der in einem Großbetrieb angestellt war, hatte bei der Mutter zwar um die Hand der Tochter angehalten, war jedoch abstoßend behandelt worden. Dieses hatte die schauerliche Tat zur Folge.

In Neapel entführte. Schon wieder hat sich in Neapel eine geheimnisvolle Liebesaffäre abgespielt. In dem dortigen Hotel „Bengali“ war, wie dem „Berl. Tageblatt“ berichtet wird, ein deutscher Maler namens Weil oder Theil mit seiner Frau, einer hübschen Blondine, abgestiegen. Als der Maler sich vorgesehen für kurze Zeit entfernte, so kam die junge Frau einigen deutschen Gesetzten folgen, die sich mit der Dame auf einem im Hofe liegenden deutschen Dampfer einschifften. Der Maler lief zur Polizei und bat,

ihm zur Bekleidung seiner Frau schriftlich zu sein. Da es sich jedoch um ein fremdes Schiff handelte, konnte die Polizei nicht einschreiten. Darauf eilte der englische Chemon, der wahrscheinlich gar kein Chemon ist, zum Hotel und mußte mitschreiten, wie der Dampfer gerade den Hafen verließ, während seine schöne Frau ihm von Bord aus Zeichen machte, die der „Boote“ als Hilferufe deutete. Jetzt endlich entdeckte sich die Polizei, einzuwirken, und telegraphierte an die Polizei in Genua, den Dampfer, der dorthin fährt, zu untersuchen, die Dame zu befreien und den Entführer festzunehmen.

Der hingerichtete Dieb. Ein Mißgeschick passierte einem Langfinger in Frankfurt a. M. bei der Ausübung seines Berufes. Durch die Straßen schlendernd, erblieb er vor einer Fausti Wollmisse, dessen Rüscherlich in einer benachbarten Allee erholt. Der Wagen war mit einer Anzahl Kisten beladen. Der Spießbube verschaffte sich, ob die Last rein sei, dann ein solcher Griff und der Dieb war mit einer Kiste verschwunden. Im stillen Kammerlein machte er sich dann an die Arbeit, die Kiste aufzubrechen. Der Inhalt der Kiste bestand aus Wollbüscheln, jede sehr läuerlich mit einem Totenkopf bemalt und dem großgedruckten Worte „Gift!“ verlehen. Der bestohlene Rüscherlich war Angestellter einer chemischen Fabrik und hatte den Auftrag gehabt, eine Ladung giftige Drogen nach dem Bahnhof zu bringen. Der enttäuschte Dieb entledigte sich so bald als möglich der gefährlichen Büscheln, da er für einen Selbstmord noch nicht reif genug war, und versteckte sie im Gehäuse, wo sie am anderen Morgen gefunden wurden.

Beim Kammerfeuerstein. Zu der „Münchner Post“ liegen wir: Der Dienstbot Gg. Bliener von Bolzestett, der zurzeit beim Leibregiment in München steht, war im August vorigen Jahres dabei im Centerland. Als er wieder in die Garnison zurück mußte, machte er einen Umweg über Weißkirchen, um Abseits von seinem Schlaf zu nehmen. Er wartete den Abend ab und begab sich dann ans Kammerfeuerstein seiner Flamme. Zu seiner großen Überraschung fand er bereits eine Leiter dort, auf der der Leiter Jührschmid Georg Schroll von Hermannstein stand. Bliener zog die Leiter weg, so daß Schroll frei am Kammerfeuerstein hing. In diesem Augenblick kam der Hubmeister Matthias Huber und der Dienstbot Joseph Dobler hinzu, die den Bliener ergriffen, die Leiter wieder anzulehnen. Sobald Schroll Huber losriet mit einem Prügel auf den entzückenden Bliener ein, der feierlich vom Leiter zog und die sämtlichen Blicke in die Flucht schlug. Beim Weitergehen wurde nun Bliener mit einem Hagel Holzstück und Wattenstäuben beworfen und als er sich unwehrhaft fühlte, fielen Huber und Dobler mit Stößen über ihn her, prügelten ihn schmerlich durch und entzissen ihm den Saitengewehr. Bliener zog drei lange, blutende Kopfwunden davon. Zur Anzeige gebracht, wurden Huber und Dobler wegen gewöhnlicher Körperverletzung zu je 50 Mark Geldstrafe je 14 Tage Gefängnis verurteilt. Schroll wurde freigesprochen.

Familientragödie in Weißboden. Der Kammermusiker Schulte, der vor etwa Jahresfrist aus Amerika zurückgekehrt war, drang gestern abend in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Frau und gab mehrere Revolverkuli auf sie ab. Sobald er sich selber zusammensetzte, zog er die Frau nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Ursache der Tragödie ist in getrennten Familienvorstellungen zu suchen.

Berunglückter Stavellani. Gestern sollte, wie aus Neapel gemeldet wird, auf der dortigen Werft „Rottion“ ein Hochseeboot vom Stapel laufen. Während Arbeiter die Hellingen klar machen, legte sich das Boot plötzlich nach rechts. Vier Arbeiter konnten sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen. Einer von ihnen wurde von dem Schraubenschild des Schiffs getötet, drei andere schwer verletzt. Das Unglück ist durch ein bisher noch nicht erklärtes Einfallen der Stämmenauer des Helling verursacht.

Drei Arbeiter durch einen Zug getötet. Ein schweres Unglück hat sich am Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr auf der Strecke Spandau-Berlin in der Nähe des Bahnhofs Herrenstraße ereignet. Dort waren mehrere Arbeiter der Eisenbahngesellschaften im Dienst. Während Arbeiter die Hellingen klar machen, legte sich das Boot plötzlich nach rechts. Vier Arbeiter konnten sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen. Einer von ihnen wurde von dem Schraubenschild des Schiffs getötet, drei andere schwer verletzt. Das Unglück ist durch ein bisher noch nicht erklärtes Einfallen der Stämmenauer des Helling verursacht. Sie wurden so entgleischt verstimmt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Sturmhafen in Schlesien. In der vorletzten Nacht tobte in Schlesien ein gewaltiger Sturm, der zahlreiche Schneeverwehungen im Gefolge hatte. Auf dem Bahnhof Breslau der Strecke Hirschberg-Breslau richtete der Sturm schwere Schäden an, was Signalanlagen um und mochte die Weichen unbrauchbar machen. Infolgedessen mußte der Verkehr auf der Strecke Hirschberg-Breslau heute früh vollständig eingestellt werden. Der Verkehr Hirschberg-Breslau wird über Schmiedeberg-Landsberg geleitet. Der Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Verkehrs ist unbestimmt.

Ein englischer Kriegsschiffskutter gesunken. Die Londoner Admiralität gibt bekannt, daß ein zum Kreuzer „Vereins“ gehörender Kutter mit seiner aus einem Lieutenant, acht Matrosen und einem eingeborenen Dolmetscher bestehenden Besatzung im Persischen Golf verschwunden ist. Der Kutter war zuletzt am 18. Januar gesichtet worden, als er in das Meer hinaufzog. Er war an der Küste von Oman zur Überwachung der Seeräuber stationiert. Es wird befürchtet, daß der Kutter bei dem letzten Sturm gesunken ist.

Hochwasser.

Sonntag, 2. Februar: vormittags 9.55, nachmittags 10.30
Montag, 3. Februar: vormittags 11.15, nachmittags 11.40

Ankündigung Rat und Amtshaupt in gewöhnlichen u. Zwischenfrachten erteilt für organisierte Arbeitersparl. 1. März, Bremen, Poststraße 5.



Meine Frühjahrs-Sendung über von 250 Stück

Kinderwagen u. Kinder-Sportwagen

ist eingetroffen.

Die Naether'schen Wagen sind in diesem Jahre besonders vornehm und modern ausgestattet.
Dieselben bleiben in Bezug auf Qualität und Ausführung nach wie vor unübertroffen.
Besichtigung gern gestattet. — Die Preise sind konkurrenzlos billig.

J. EGBERTS: Grosses Geschäftshaus.

Inhaber:
Lutter & Wiesemüller.

Voranzeige! **Verein der Heizer.** Voranzeige!



Am Freitag den 21. Februar d. J. findet in den festlich dekorierten Räumen
des Herrn Sadewasser (Tivoli), Rüstringen, Gölkerstrasse, unsere diesjährige

Grosse Preis-Maskerade

statt. — Näheres wird noch bekanntgegeben.

Das Komitee.

Begrüßungs-Anzeiger.

Elysium Neuende

Große Tanzmusik
Wiederholtes Orchester, abwechselnd
Streich- und Blasmusik,
worauf freundl. einladiet J. Hollers.

Neuengroden.

Heute Sonntag:
Dezentliche Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein
J. Stahmer.

Sedaner Hof.

Heute sowie jeden Sonntag:

Dezentliche Tanzmusik.

Hierzu lädt freundl. ein
C. Mammens.

Nordsee station,
Neuengroden.

Jeden Sonntag:
: Tanzkränzchen :
Hierzu lädt frdl. ein Dr. Reitling.

Kaiserkrone.

Heute Sonntag:
Große Tanzmusik

Abwechselnd
Blas- und Streich-Musik.

Tonhallen

Jeden Sonntag:
Große Tanzmusik.

Abwechselnd Blas- u. Streich-Musik.

Hierzu lädt freundl. ein
Georg Ahrens.

Banter Bürgergarten

Jeden Sonntag nachmittag:
Solistenkonzert

und Tanzkränzchen

Aufgang 4 Uhr.

Zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:
Großer Ball.

Angenehmer Familien-Kunsttheater.

Es lädt freundl. ein
Arnold Garrels.

Friedrichshof.

Jeden Mittwoch u. Sonntag

Grosser öffentl. Ball.

Täglich Künstler-Konzert.

Hierzu lädt freundl. ein
Hans Schubauer.

Odeon.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Großer öffentl. Ball

Es lädt freundl. ein
A. Pitscher.

Schützenhof.

Heute Sonntag:

Gr. Tanz-Musik

Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.

Hierzu lädt freundl. ein
A. Görsissen.

Tonndeicher Hof

Heute Sonntag:

Geselltl. Tanz-Musik

Hierzu lädt ein H. Wolmann.

Zur Stadt Heppens.

Heute Sonntag:

Dezentliche Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein
H. Dekens.

Conecordia, Neue Strasse 2.

Jeden Sonntag u. Mittwoch

Tanz.

Es lädt freundl. ein
Otto Natter.

Hotel Zum Schütting

Barrel i. Old.

Sonntagnachm. von 4 Uhr an:

Großer Ball.

Hierzu lädt freundl. ein
Borchers & Kunze.

Oldenburger Hof

Delmenhorst.

Sonntag den 2. Februar:

Tanzmusik

Hierzu lädt freundl. ein
M. Sitte.

Bauzeichnungen

für Stadt und Land mit den
erforderlichen Beschreibungen

lieferl. billigst

H. Tönjes, Rüstringen,

Steiner Strasse 62, p. r.

Sadewassers Tivoli.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Oeffentlicher Ball.

Uhr. 4 Uhr. Gut belebtes Orchester! Uhr. 4 Uhr.

Um rege Besuch bittet freundl. H. Sadewasser.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Einladung zu dem am Freitag den 14. Februar er..
in Sadewassers Tivoli stattfindenden

Winter-Bergnügen

bestehend in

Konzert, Theater und nachfolgendem Ball.

Das Konzert wird ausgeführt von der

Welltemperierten Musikkapelle.

Als Theaterstück wird ein Lustspiel Madame Bonnard

gegeben und wird dieses von Mitgliedern des Wilhelm-

Theaters aufgeführt.

Entree für männliche Teilnehmer 30 Pf.
Entree für weibliche Teilnehmer 30 Pf.
Tanzband 75 Pf.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Karten sind bei sämtlichen Funktionären und im
Verbandsbüro zu haben. Um rege Beteiligung erucht
Die Kreisverwaltung.

Raupe Eis!!

G. Endemann, Königstr. 47.



Gesangverein
Eichenlaub.

Am Freitag, 7. Februar 1913,

in sämtlichen Räumen von Sadewassers Tivoli

25 wertvolle Preise.

Die Preise sind in dem Laden von Elbers (Chemische Reinigung) ausgestellt. — Die Preisrichter werden aus dem Publikum gewählt.

Mädchen-Garderoben im Tivoli vorrägt!

Eintritts-Preise:

Herrrenmosken 1.00 Mk., Damenmosken 0.75 Mk.

Justhauer 0.50 Mk.

Kassenöffnung 7.2 Uhr. Anfang 8.2 Uhr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Das Komitee.

Dr. Thompson's
Seitenpulver

(Marke Schwan)

in Verbindung mit dem modernen
Bleichmittel Seifix gibt durch einma-
lige viertelständiges Kochen schne-
weisse Wäsche, wie auf dem Rasen ge-
bleicht. — Machen Sie einen Versuch!

,Seifix“ bleicht fix!



In diesen teueren Zeiten

wird jede Hausfrau auch den kleinsten Vorteil wahrnehmen,
der ihr geboten ist, um zu sparen. Eine grosse Ausgabe in jedem Haushalt ist die immer wieder notwendige Beschaffung des Brennmaterials.

Verehrte Hausfrau!!

Hier können Sie **sparen**. Warum feuern Sie nicht die berühmten **Blitz-Briketts**, die aus dem besten Kohlenmaterial hergestellt werden und überall sich schnell Ein-gang verschaffen? Hier können Sie sparen, denn mit wenigen **Blitz-Briketts** kochen Sie Ihr Mittagessen, mit wenigen **Blitz-Briketts** erhalten Sie sich immer gutes gutes Kuchenfeuer. Legen Sie abends ein oder zwei Stück davon im Herd nach, überdecken diese mit Asche und sperren den Zug ab, so haben Sie morgens einen warmen Herd und erhalten durch Auflegen einiger Stück **Blitz-Briketts** sofort heißes Wasser. — Was von der Küche gilt, gilt auch vom Zimmer. — Mit **Blitz-Briketts** machen Sie **einfach** das Feuer an und lassen es dann den ganzen Winter nicht ausgehen. Nur müssen Sie darauf achten, dass Sie, wenn

Reinlich sparsam heizkräftig.



■ Hauptvertriebsstelle ■
für Wilhelmshaven und Umgebung:

die **Blitz-Briketts** durchgebrannt sind, allen Zug absperren. Der Ofen bleibt dann bis abends warm und gibt immer eine gleichmäßige schone Wärme ab. Bevor Sie schlafen gehen, nehmen Sie ein oder zwei **Blitz-Briketts**,wickeln sie in Zeitungspapier fest ein, legen Sie auf die noch vorhandene Glut, schrauben den Ofen fest zu, am anderen Morgen haben Sie nicht nur sofort Feuer, sondern der Ofen ist auch noch vollständig warm. Jetzt wird die Asche etwas durchgerüttelt, frische **Blitz-Briketts** aufgelegt, und in einigen Minuten haben Sie ein warmes, behagliches Zimmer. Fort ist die Russ- und Rauchplage, Schlacken kennen Sie überhaupt nicht mehr, und die vorhandene Asche ist leicht zu entfernen. — Machen Sie einen eingehenden Versuch mit **Blitz-Briketts**, gar bald werden Sie die Ersparnis am **Haushaltsgeld** bemerken.

C. Schmidt, Kohlen-Handlung.

Rüstringen-Wilhelmshaven, Kontor und Lager: Genossenschaftsstr. 1-2. Fernspr. Nr. 1.

Fräulein-Marien-Schule.

Städtisches Lyzeum in Rüstringen.

Anmeldungen für das **Kindergräberlinien-Seminar I. Klasse** sowie für den **Kindergarten** (3—6jährige Knaben und Mädchen) nehme ich in meinen Sprechstunden werktäglich von 12—1 Uhr im Schulgebäude entgegen. Auch wird daselbst jede gewünschte Auskunft ertheilt.

Anmeldungen für alle Klassen der Fräulein-Marien-Schule (X—I und Vorschulklassen für Knaben) können noch mündlich oder schriftlich angebracht werden.

Die Direktorin der Fräulein-Marien-Schule.
Dr. Matz.

Städt. Höhere Bürgerschule.

Die Anmeldungen für die Sexta der Höheren Bürgerschule nimmt der Unterzeichner am Montag, den 3. Februar, nachmittags von 4.30—7 Uhr, im Schulgebäude am Mühlenweg Nr. 29 entgegen.

Rüstringen, den 30. Januar 1913.
Brenner, Rektor.

Neue Familien-Krankenfasse Delmenhorst.

Am Sonntag den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr
General-Versammlung
beim Gastwirt Dömann (Dömanns Hotel).
Tagesordnung: Rechnungsablage, Vorstandswahl u. verschiedene
Der Vorstand.

Gebende zahlen 25 Pf. Strafe und ist die Mitgliedschaft zur Kontrolle mitzubringen.
D. L.

5 billige Tage (1., 2. und 3. Februar)
für Zucker, Schokoladen u. Bonbons

— wegen Geschäftsausgabe. —

Gemischter Zuder 10 Pf., Würfel- u. Kristallzuder 10 Pf. 21 Pf.
Alle Sorten Bonbons und Chocoladen weit unter Einheitspreis.

Die Zuden-Ginrichtung wird spottbillig abgegeben.
Denecke & Co., Marktstraße 26, Wilhelmshaven.

Barel langeheineken & Richl Barel

Mitglied des nordwestdeutschen Einkaufs-Vereins. Einkauf von ca. 75 Geschäften, daher die allerbilligsten Verkaufspreise.

Wir führen nur erprobte gute Waren.

Manufaktur und Maschinerie, Bett-, Herren- und Damen-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion, Schuhwaren, Hüte und Mützen, Arbeitser-Garderobe, Berufskleidung, Wäsche. — Verkauf gegen bar mit 5 Proz.

Wilhelm-Theater.

Sonntag den 2. Februar
nachmittags 3½ Uhr:
Vorstellung zu kleinen Preisen:
Maria Magdalena

Trauerpiel in drei Aufzügen
von Friedr. H. Hebel.

Aberabend 8 Uhr:

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Fr. Lehár.

Variété ■ Metropol.

Einspiel
der lustigen Hamburger.
(Polon. u. Burlesken-Ensemble.)
Dir.: W. Wallheimer.

Wieder dem großen Spezialitäten-Programm gelungen u. a. z. Ruff.: Das Marionetttheater.

Operette in 1 Akt v. G. Bühoff.
Ein delikater Auftrag.
Große Success.

Metropol-Haus v. neuen Programm
In den vordeinen Räumen

Tägl. groß. Konzert
der Grand-Pop.-Truppe.
Weiß. Gesang, Humor, Stimmung.

Volksküche Rüstringen

Montag: Weiße Bohnen u. Rindf. Dienstag: Weißlingfleß u. Rindf. Mittwoch: Grüne Erbsen mit Schmelzgurke.

Donnerstag: Bunte Bohnen mit Spätzle.

Freitag: Grünkohl mit Spätzle.

Sonnabend: Einiges mit Bucht.

Leckeres Tunnen-Masken-Restaurant zu verleihen.
Rüstringen, Schmidstr. 4, I.

Zur
Einsegnung
Grösste Auswahl!

Kleider in schwarz 11.50 15.00 17.50 21.00 24.00 29.00 u. h.

und farbig

Kostüme in blau
Kammz. und engt. Stoffen 15.00 18.00 21.00 25.00 29.00 35.00 u. h.

Paletots in allen neuen Farben 9.75 13.75 16.75 19.00 und höher.

Wallheimer.

Verlobungskarten liefern prompt Paul Hug & Co., Rüstringen.



2. Beilage.
27. Jahrg. Nr. 28.

Norddeutsches Volksblatt

Sonntag
den 2. Februar 1913.

Krieg oder Frieden auf dem Balkan?

Über die nach der türkischen Antwort geschaffenen Lage mögen kurz folgende Nachrichten informieren:

Berlin. 31. Januar. Dem *Volks-Anzeiger* zu folge wird die Londoner *Boissière-reunion*, wenn es die Verhältnisse erforderlich machen, schon heute, Sonnabend, oder Sonntag wieder zusammen treten. Wie sie den Tag der Kollektiviteiten an die Türkei in gemeinschaftlichen Beratungen festgestellt hat, so wird sie sich auch mit der Antwort beschäftigen, um zu sehen, was weiter zu tun sei. Alle Mächte haben die Auffassung, daß diese Antwort neue Verhandlungen zur Herbeiführung des Friedens zulasse.

Emmer von's Stern sieht.

London. 31. Januar. Das Gehuch Emmer von's Stern auf seinen früheren Posten in Berlin soll vom Großfürst bewilligt worden sein. In London ist man der Ansicht, daß die Armeen oder doch eine große Anzahl von Offizieren darauf bestanden habe, daß Emmer von seinen Einfluss auf die Gesamtleitung habe. Gisterabend, zum Teile wohl auch Bergern über die Rolle, die er beim Sturz des Kabinetts gespielt hat, ließen ihn unbeliebt gemacht haben. Nach wenigen Tagen war Emmer von für eine hohe Stellung im türkischen Generalstab in Aussicht genommen.

Eine Heldentat des „Hamidijé“?

Konstantinopel. 31. Januar. Gerüchte über eine Waffentat des Revolvers „Hamidijé“ werden von der Szene in folgender Form verzeichnet: „Hamidijé“, vom Zulauf kommend, traf nämlich Attapales auf vier griechische Schiffe, brachte drei davon zum Sinken und beschädigte das vierte, das, um sich zu retten, gezogen war, aufzuhören.

Es wird wohl nur wenige geben, die dieser Waffentat Glauben schenken.

Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten.

Konstantinopel. 31. Januar. Der Chef des Generalkabinetts Izet Pasha, der als Generalkabinett fungieren soll, ist gestern abend ins Hauptquartier nach Tschadikia abgereist, wohin beträchtliche Munition gebracht wurde. Der Großfürst, der gestern ebenfalls nach Tschadikia reisen wollte, bat seine Abreise verschoben. Der Militärfourmmandant von Konstantinopel hat alle beurlaubten Offiziere und Soldaten aufgefordert, innerhalb 24 Stunden zu ihren Regimenten zurückzufahren.

Gewerkschaftliches.

Eine gelbe Angestelltenvereinigung. Die mitteldeutschen Betriebsindustriellen verabschieden jetzt nicht nur den freien Arbeitsmarktfest, sondern gelbe Grundlagen eingegangen, sondern sie verabschieden noch gleichen Methoden die Verhandlungen der Angestelltenvergabungen zu benennen und niederschreiben. Von den Industriebeamten haben sich in den letzten Jahren die Techniker am meisten gerichtet. Erst im Bund der technisch-industriellen Beamten und dann im Deutschen Technikerbund haben sie gewerkschaftliche Verbandsformen gegründet. Diese Entwicklung hat sich nicht ohne Widerstände durchgesetzt. Der deutschen Technikerverbände sind die Reaktionen verschieden, je nachdem, ob die Reaktion des höheren Verbandsstages, den Streit als notwendige Waffe auch für das Gewerkschaftsrecht des Technikers zu erklären scheint. Die Staats- und Gemeindebeamten sind den Technikern zu Kreuz getreten, sie haben auf den Streit verzichtet. — Die Unternehmer selbst haben nun einen neuen Vorstoß gewagt, die Radikalierungsbemühungen unter den Technikern aufzuhalten. In Hannover ist am Sonntag ein gelber Technikerverein aus der Taufe gehoben worden. Er nennt sich „Standesverein deutscher Techniker“. Die Leitungen

unterscheiden sich nicht von den übrigen gelben Statuten; politisch wird gegen die Sozialdemokratie Stellung genommen, gewerkschaftlich der Streit natürlich abgelehnt und die Interessen der gewerkschaftlichen Unternehmens und Angehörigen propagiert.

Die Gedanken dieser Gründung sind: der Reichsverband zur Verhinderung der Sozialdemokratie und der Arbeitsbeschaffung durch die mitteldeutschen Betriebsindustriellen. Nicht weniger wird großer Arbeitgeberverbundes, Konsell und Vogeler, und ein Regierungskreis derer waren bei der Gründungsversammlung anwesend. Die „Techniker“, die ihrerseits hingestellt haben, unterscheiden nicht, was andere der Unternehmer an einer neuen Standesverein zu benötigen. Die Unternehmer sind für diese neuen Standesvereinigung hinzu in denselben Kreisen gesammelt worden, die auch die Gründung des höheren Verbandsstages abschließen durften haben. Man sucht die Ausweitung der Macht mit den Unternehmen auszuweiten. — Die Neugründung wird ebenso wie die Entwicklung der Angestelltenbewegung zur Gewerkschaft erhalten, wie die übrigen gelben Vereine die Entwicklung der Arbeiterschaft aufzuhalten können.

Lokales.

Rüstringen, 1. Februar.

Das Oldenburgische Geschäftsbuch, Band 38, Stück 41, enthält: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 11. Januar 1913, betreffend Bekanntgabe der gründeten Eisenbahngesellschaften.

Das Kindergarteninnen-Seminar. Der Stadtrat in Rüstringen hat besliefentlich in seiner letzten Sitzung die Anstellung eines Kindergarteninnen Seminars für 1. Klasse und eines Kindergartens für 3 bis 6jährige Mädchen und Jungen an der Fraulein-Marien-Schule beschlossen. Das wird uns geschrieben: Gerade in Wilhelmshaven-Rüstringen fehlte schon lange eine Ausbildungsmöglichkeit, welche junge Mädchen mit höherer Schulbildung in verhältnismäßig kurzer Zeit erwerben möchte. Das Kindergarteninnen-Seminar kommt diesem Bedürfnis entgegen. Es schließt unmittelbar an die 1. Klasse eines Museums oder einer Mittelschule an und führt in 1½ Jahren zu einer Abschlußprüfung, welche nicht nur zur privaten Stellung in Familien, sondern auch zur selbständigen Eröffnung von Kindergärten, die heute von zahlreichen Städten und Gemeinden geprägt werden, berechtigt. Durch die 1911 erfolgte Einführung der staatlichen Prüfung hat sich das Ansehen des weiblichen Berufes außerordentlich erhöht, und mehr und mehr wird der gebildete Erzieherin unserer kleinen in sozialer und gesellschaftlicher Hinsicht die ihr gebührende Platz eingeräumt. An öffentlichen Kindergärten entsprechen die Gebälerinnen der Volksschullehrerinnen. Da gegenüber die Nachfrage nach geprägten Kindergarteninnen 1. Klasse das Angebot noch weit übersteigt, sind die Ausfertigungen in diesem Beruf wesentlich günstiger als in der Lehrerinnenausbildung, da, wie statistisch nachgewiesen ist, z. B. über 900 Lehrerinnen in Bremerhaven sind. Die durch den amtlichen Lehrplan vorgezeichnete, sehr diebstische praktische Ausbildung — auch Handwirtschaft und Kochen ist vorgesehen — wird zweifellos vielen Eltern sehr wünschenswert für ihre Tochter erscheinen, zumal die Ausbildung den jungen Mädchen auch dann zugute kommt, wenn sie nicht in einem Beruf eintreten, sondern sich verheiraten und damit einen natürlichen Beruf als Gattin und Mutter folgen. — Auskunft erteilt die Direktorin der Fraulein-Marien-Schule, die auch Anmeldungen für Seminar und Kindergarten entgegen nimmt.

Rückkehrende Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Rats-Apotheke in Wilhelmshaven und Königs-Apotheke in Bant. (Sonntagsvormittag sind alle Apotheken geschlossen.)

Wilhelm-Theater. Lustige Witwe.

Owwohl sie längst die halbe Welt durchwandt und ihr einmal so poetischer Witwenleiter im Laufe der letzten Jahre mancherlei von seiner ursprünglichen Farbe eingebüßt hat, behält sich doch noch immer die Anziehungskraft der Überläufer, Rosinen. So auch gestern im Seemannshaus. In Scharen war man gekommen, um wieder den alten Weinen von dem Waldmädeln, den flüsternden Geigen und dem dummen, aber sonst sehr lädierten Reitersmann zu hören. Dabei war noch Besonderes zu erwarten gewesen. Einmal die Regel unter Dir. Alois und ferne vor es doch der Benzinofeld einer sehr originalen und beliebten Künstlerin. Denn Frau Schubert begleitete Sympathien und bat immer nur Vollendes. Allerdings gelangt sie nur wenig hervor. Um Originelles zu leisten, bietet diese Stelle in der lustigen Witwe wenig Gelegenheit. Nebenbei, ein solch volles Haus wie gestern münchten wir auch ihrem Partner, Herrn Koch, der Dienstag im „Fidelio“ auftritt. Kapellmeister Bieck leitete umständlich wie immer sein gefülltes Orchester und griff für stundenlang ihrer Rolle als Hamm Shawar gerecht. Blott war die Alois als Danilo; trotz war auch die Regel und abgesehen von den bedauerlichen Heiterkeiten des Herrn Schulze-Sommer und einigen nebenläufigen Unanvermeidlichkeiten war die lustige Witwe mit ihrem Anhang zu degradiert. Sie wird wohl noch eine Weile ein beliebter Gast im Seemannshaus bleiben.

kleines Juwelenstöckchen.

Heuchler unter den Tieren.

„Das Tier heuchelt und läuft genau nach denjenigen Prinzipien wie der Mensch; einmal sucht es sich Vorteile zu erzielen, zum anderen fleißt es, sich Nachteile zu erparaten, im Bewußtsein, daß ihm beides auf „geraden Wege“ schwer oder gar nicht möglich sein würde.“ Diese Behauptung belegt

Wilhelmshaven, 1. Februar.

Provinzialausschuß. Die diesjährige Februartagung des Provinzialausschusses, die voraussichtlich nur einen Tag in Angriff nehmen wird, ist auf den 4. d. M. anberaumt und findet im Ständehause zu Hannover statt. Auf der Tagessitzung steht u. a. ein Antrag an den nächsten Provinziallandtag, bet. die Wanderingarmenfürsorge. Ferner stehen folgende Gegenstände zur Beratung: Gründung einer Rentenkasse für die Beamten und Angestellten der Kreise, Landgemeinden und sonstigen Korporationen in der Provinz Hannover; verschiedene Personalausgaben, Bevollmächtigung einiger Beihilfen für Kunst und Wissenschaft, Feststellung von Grundsätzen für die Unterstützung der Wanderingarmenfürsorge; Errichtung des Fonds zur Unterstützung der Niedergangsmore aus Mitteln der Provinz, Bevollmächtigung von Beihilfen aus dem Oldenlandfond, verschiedene Angelegenheiten der Chausseeverwaltung usw.

Der Ausstellungs-Ausschuss des Vereins der Kunstreunde hält am Donnerstag eine Sitzung ab, in welcher die bevorstehende Kunstausstellung vorbereitet wurde. Die Ausstellung wird am 8. Februar, diejenige für die künftig erwähnte Gegenstände am 10. Februar, jedesmal morgens 10 Uhr, zur Beurteilung der Einsendungen zulämmengetreten. Die feierliche Eröffnung, bei welcher voraussichtlich Admial Graf von Bülowius die Ansprache halten wird, soll am 23. Februar erfolgen; die Ausstellung wird dann der Besichtigung offen stehen bis zum 31. März, täglich von 11 bis 2 und von 3 bis 5 Uhr, Sonntags ohne Pause. Sie wird Plastiken, Gemälde und Szenen aus dem Kunstmärkte in großer Zahl bringen, so daß mehrmals gewechselt werden kann. Die von König Alfonso in Berlin zur Verfügung gestellten Gemälde, von denen eins mit 10.000 M. bewertet ist, nehmen allein eine Wandfläche von 22 Meter ein. Den kunstliebhabenden Behörden, Vereinen und Privaten bietet sich während der Ausstellung die beste Gelegenheit, Kunstreise zu erwerben, wobei der Verein gern seine Vermittelung anbietet. Naturalisch würde es sich für solche Vereine, die vielleicht Gegenstände zu Preisen erwerben, empfehlen, auch Rodierungen, Zeichnungen oder Gemälde dazu auszumischen, da diese doch ihren Wert dauernd behalten und den Gewinnern viel Freude bereiten.

Aus dem Schöffengerichtscole. Undank ist der Welt. Zohn. Dieser Satz wollte das Dienstmädchen Beerschmid wohl einmal drostlich beweisen, indem sie einer alten Frau, die ihr aus Gutmütigkeit ein Stück Papier zum Einschlagen gab, eine ganze Menge Sachen stahl. Nachdem die B. das Papier erhalten hatte, verabschiedete sich von der Gebirin, verließ aber nicht die Wohnung, sondern ging in die übrigen Zimmer und stahl, was ihr in die Finger kam, erbrach auch einen Koffer des Logistianes und öffnete Kommoden und Schränke. Sie nahm Böschüle, Kleidungsstücke, Schuhe, eine Uhr usw. Von hier ging sie in die Wohnung des Restaurators P., ließ den der Witwe gestohlenen Umbang hier liegen und nahm eine eingehende Revision der Schießläden um, vor, verschiedene Sachen mitgeben bestehend. Die gestohlenen Sachen will sie zum Teil verstecken, zum Teil fortgeworfen haben. Vor dem Wilhelmshavener Schöffengericht sollte sich die B. gestern zu verantworten und erhielt je wegen Diebstahls in zwei Fällen die Haft. P. scheide aus. 6 Wochen Gefängnis. Wegen des Schießerebrechens vorläufige Entlastung beantragt, doch glaubt das Gericht, aus dem Umstand, daß die Angeklagte alle die Sachen unmöglich allein habe fortstehlen können, schließen zu müssen, daß ein Helferschaf vorhanden war, der wohl den Koffer er-

und unter Zeichen tiefster Reue das drohende Strafgericht abzuwenden oder doch wenigstens zu mildern.

Zad verfügte indessen noch über einen zweiten Trick. Er war ein Bummelgen, und das hatte wenigstens informiert ein Gutes, als er sich dadurch schließlich an Studentenheit gewöhnt. Seit bald aber benötigte der Schlossberger seine Bedürfnisse als Mittel zum Zweck; er deutete diese in fürsigen Freuden, daß man endlich lustig würde und daß Ausgänge fortan von „höherem“ Ermeffen abhängen möchte.

Der Pincher eines Freundes wandte übrigens einen ähnlichen Trick an, um sich „Urlaub“ zu verschaffen. Er pflegte plötzlich die Ohren zu spulen, unter wütenden Gedanken nach der Vorjaktüre zu springen, um dadurch die Meinung zu erregen, daß sich draußen „was Verdächtiges“ herumtreibe. Würde dann die Türe geöffnet, um die Urtüre zu ergründen, so hätte der gerissene Pincher seinen Zweck erreicht. Mit freudigem Stolz entstolperte er durch den Türraum, und bis er wieder kam, hatte es gute Weile. Von einem Verdachtserreger vor der Türe war natürlich niemals eine Spur!

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 18. Heft des 31. Jahrgangs erschienen. Auf dem Inhalt des Hefts heben wir hervor: Das sozialistische System bei der amerikanischen Präsidentenwahl. Von Hermann Schäfer. — Internationale Finanz und Politik in China. Von Dr. Reinhard (London). — Dreifaches Weile. Von Dr. Wehring. — Literarische Rundschau: Paul Louis. Von Sozialisten in Frankreich. Von G. Sieloff. — Freiheitseinbau. Von a. s.

Beurteilung der „Neuen Zeit“ Nr. 50: Neben Sprache und Stil. Von Dr. Wehring. Ein Krimiterroman. Von Otto Witmer. Der Gestaltung des Prometheus. Von G. v. Ludwig. — Bilderkritik: Hermann Wagner. Das dritte Tor. Konrad Dähns. Schäfer und die Arbeitset. — Lotte Müller. Ziemlich mehr als Goethe.

Die „Neue Zeit“ erscheint monatlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Buchstallanten und Kolporteurs zum Preis von 1.25 Pf. pro Exemplar zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur per Kurier abnommen werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. — Beurkundungen liegen jederzeit zur Verfügung.



brochen hat, deshalb ist nur wegen einfachen Diebstahls erfaßt. — Der Abzählerunternehmer A. hat eine Reihe von Strafmaßnahmen wegen nicht ordentlicher Reinigung der Straßen erhalten. Er hat Einspruch in vier Fällen erhoben, weil durch die Strafanordnungen eine ordentliche Reinigung unmöglich gemacht sei. Das Gericht erkannte dies auch an, faute aber nicht zu einem Freispruch kommen, wie es bei einem Privatlieger der Fall gewesen sein würde, weil A. die Reinigung gewerbsmäßig betreibe; er hätte sich eine den Umständen entsprechende höhere Bezahlung geben lassen sollen, aber rechnen mußte er. Das Gericht lehrt die Strafe von je 30 Pf. auf je 3 M., also zusammen auf 12 M. herab. — Wegen eines an sich harmlosen Verganges hatten sich die Landwirte G. und K. und der Kaufmann J. aus Sande wegen Jagdvergebens zu verantworten. Sie hatten in ihrem Revier einen Hasen frisch geschossen, der sich über die Grenze setzte und dort liegen blieb. Durch ein paar Knoben ließ sie das frische Tier zurücktreiben und einen Meter vor der Grenze erhielt es dann einen zweiten Schuß, also eine Kleinigkeit zu frisch. Der Sennbaron hatte von seiner Wohnung aus den Vorfall durch das Fernsehen beobachtet und Anzeige erstattet. Da das Tier auf fremdem Grund das tödliche Blei erhalten hat, sieht das Gericht das gewinnschädliche Jagdvergeben für erwiesen an und verurteilte den Schäfer G. zu 20 M., die beiden J. und K. zu je 10 M. Geldstrafe.

Aus aller Welt.

Großbritannien der Wissenschaft. Der englische Arzt George Turner hatte Südafrika so gut wie ausschließlich zum Zelle seiner wissenschaftlichen Forschung gewählt. Nachdem er dort zunächst mit Robert Koch die Kinderpest bekämpfte, glückte es ihm während des Burenkrieges, den entstieglichen Verheerungen, die der Aufstand unter den Truppen anrichtete, ein Ziel zu setzen. Schließlich gründete er in Pretoria ein Spital für Ausländer. Nach England zurückgekehrt, führte Turner in seinem Laboratorium seine botanischen Forschungen über die Pflanzen fort. Eines Tages gab er beim Rasieren an seiner Hand verdächtige Flecken. Ihre Unterdrückung brachte ihm bald die durchsichtige Gewöhnlichkeit, daß er sich bei der Bekämpfung der Seuche selbst angeleckt hatte. Ohne ein Wort zu sagen, vergrub er sich von Stunde an in die Einsamkeit, in der er, von Schmerzen gepeinigt, seine Studien unermüdlich fortführte. Die Krankheit hat inzwischen solche Fortschritte gemacht, daß man fürchtet dem Gelehrten den linken Arm amputieren müsse.

Die Betrüger der Florianer. Aus Neutitschein wird der „Wiener Arbeiterzeitung“ geschrieben: Wie berichteten vor kurzem über zwei Frauen, die sich in der bislang Gegend lange Zeit in Röckenkleidung untergetaucht und den Leuten unter falschen Vorwändes betrüge entlockt hatten, von denen sie lebten. Wie sich nun herausstellt, waren die zwei Frauen, die Marie Gleichen und Franziska Schöfbeck, bis vor Jahresfrist wirkliche Nonnen im Kloster in Überfert, zu welcher Zeit sie wegen mangelhafter Delikte aus dem Orden ausgetreten waren. Seitdem trafen sie sich in der Röckenkleidung in ganz Mähren, Böhmen und Schlesien herum und sammelten für angeblich mildtätige Zwecke Geld, das sie für sich verwendeten. Um zu Geld zu kommen, verfundene sie der Landbevölkerung auch eine neue Gewalt. Hierbei standen sie im Komplott mit einer ganzen Gesellschaft jüdischer Betrüger. Die Gesellschaft umfaßte sieben Personen, an deren Spitze der ehemalige sterbale Professor Josep Florian stand. Werner gehörte dazu der suspendierte Kaplan Ludwig Brana und ein Universitätsbörner namens Anton Gratz. Diese siebenförmige Beträgerbande verfundene überall den Untergang der Welt in der nächsten Zeit, dem ungeheure Kriege vorangehen würden. Nur die Mitglieder der Florianschen Seite würden dem Tode entgehen. Diese Zugehörigkeit wurde durch Geldzahlen erwiesen. Die Florianschen Leute wurden, in

einem grünen Büchlein zusammengefäßt, in Nürnberg verkauft. Den Beträgern gelang es, nicht nur eine große Überraschung zu vollenden, sondern auch den unmisslichen Leuten eine Menge Geld abzuholen. Daß ihre Tätigkeit den Übergläubigen förderte, läßt sich denken. Die Verbürgung katholischer Mitglieder dieser freuen Beträgergesellschaft wurde eingeflekt.

Da werden Weiber zu Hunden. Am 16. November vor Jahres führte die Schlosserstochter Therese Holmann auf dem Trottoir der Wiederkirche in Berlin einen Handkarren mit einer Röhrmaschine, zwei Stühlen und einer Partie Alteien. Dabei warf sie um, was sie in eine solche Art verfehlte, daß sie das ganze Zeug mitten auf dem Fußsteig liegen ließ und sich schimpfend entfernte. Von zwei Schülern aufgefordert, die Gebhabt frei zu machen, begann sie eine hässlichen Spektakel und als der eine der Schulplante ließ am Arme poche, um sie zurück zu ihrem Karren zu führen, gab sie ihm ohne lange Behnien eine tüchtige Ohrfeige. Auch mit dem anderen Schülern wurde deshalb vom Schöpfergericht wegen Strohpolizeiverbreitung zu 2 Mark, wegen groben Unfugs zu 4 Mark, wegen Beleidigung zu 10 Mark und wegen Widerstands zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt.

Keine Tagesschreit. Wegen unglücklicher Liebe vergiftet sich in Niedersachsen ein 19-jähriges Dienstmädchen.

— Der Adjutant Schriftsteller Albrecht Altdorff in Charlottenburg, der mit seiner Frau in Scheidung steht, hat sich und seine Geliebte erschossen. Das Motiv ist unbekannt. — Seitern mittags aus dem D-Zug Berlin-Hannover grüßt Kaiser Franzose, der sich an die nicht sehr verschloßene Tür angelautet hatte, aus einem Wagen 2. Klasse. Er stand an den ersten Reihenplätzen.

— In der Wohnung des Professors Buthe in Werne bei Düsseldorf wurde im Arbeitszimmer der Professor selbst und der ihm befreundete, aus Amerika kommende Guisebiger Großaufmarsch erschossen aufgefunden. Der Fall ist bis jetzt unaufgeklärt.

— Wie man weißt, hat man im Kastell Hesse des Duisburg in den letzten Tagen eine Anzahl von Seletten gefunden, die vermutlich wie der Leiter des Elsener Museums in seinem Gutshof exklusiv, auf Gütern des Hauses und Prinzengen hämmern.

— Der Kreisgott des Oberlausitzkreises beschloß, den Kaiser anlässlich seines Regierungsjubiläums 20.000 M. zur Förderung der Saarburg-Ausbauungen zur Verfügung zu stellen. — Ein preußischer Radspiegel hatte die Kaisergeburtstagsfeier eines Straßburger Gymnasiums. Ein Oberlehrer, Sohn eines polnischen Staates, war während des Kaiserschlags gegen gebissen und wurde deshalb jetzt relegiert. Nun dankt die Sonde kleinste. — In der vergangenen Nacht drogten Einbrecher, deren Ablicht der Polizei vorher bekannt geworden war, in die Geschäftsräume der Oberhessischen Postwerke in Biebrze. Bei dem Kampfe zwischen den Polizisten und den Einbrechern wurde einer der leichteren erschossen; die anderen konnten entkommen. — Das Genfer Schwimmbad verurteilte zwei italienische Rüngiedie, die in der Nacht vom 4. auf den 5. September vorigen Jodeth in die Arno einbrannten und Goldmünzen im Wert von 40.000 Francs erbeuteten, zu je sieben Jahren Justizhaft. — Dem „Gaz de Paris“ zufolge hat die Polizei durch die Unterdrückung der jüngst auf dem Baumgarten der südböhmischen Untergrundbahn verübten Anschläge Beweise dafür gewonnen, daß noch andere Attentate dieser Art geplant sind und daß anarhistisch gekennzte Bandenleute sich Dynamit verschaffen, um einzelne Abgussmäntel zu sprengen. Die Polizei hat bereits Vorrichtungsmechanismen, um die verdeckten Anschläge zu verhindern. — Auf der Zimmerwerkstatt des Arsenals in Toulon brach infolge Entzündung von Tieren ein Brand aus. Die Marinewerft konnte zwar das Brandeisen schnell löschen, doch in der unerreichbaren Schönheit bedeutsam. — Bei den Schießwettbewerben für den Cupido-Puddington ist eine Anzahl Arbeitnehmer verletzt worden. Drei sind schwer und mehrere leicht verletzt. — Während der getragenen Flötenspieler bei Spieldienst, die unter schwerem Sturm zu spielen hatten, wurde ein englischer Torpedoboot von dem Unterseeboot „A 6“ getroffen und erhielt ein Loch, konnte sich aber mit Hilfe der wasserfesten Schichten über Wasser halten. Das Unterseeboot ist anscheinend unbeschädigt geblieben. — Ein neuer U-Boot auf einem Schiffswrack wurde gestern in Paris gesichtet. Gestern 4 Uhr nachmittags überfielen in der Rue Dauphine zwei Burschen einen Kaffeehausbesitzer einer großen Kreditanstalt und raubten ihm eine Handtasche mit 35.000 Francs. — Bei der Ausführung von Rüstungsarbeiten in der Rotherham in der Nähe von Brigstow (England) wurden durch einen Betonstrahl sieben Arbeiter verletzt; zwei wurden getötet und drei verletzt.

— Auf Tanger wird berichtet, daß eine nach Tetuan abgewandte Karawane vorgestern bei Ausfall ein Viehherd von mehreren Kühen und Ziegen getötet worden sei.

Vermischtes.

Die Kraftprobe. Eine lustige Geschichte erzählt ein englischer Theaterdirektor; sie wird von allen denen gewürdigte werden, die Nachteile altertümlicher Verkehrsmittel, seien das nun Eisenbahnen oder Droschen oder Automobile, kennen gelernt haben. Der Intarsario leitete damals eine Tournée durch Nordengland, bei der er einen Italiener auftraten ließ, einen Athleten, „Bionicali, den starken Mann aus Rom“. „Un Come“, so erzählte der Direktor, „sag und ein großer Mann mit Bodenart gegenüber. Ich weiß nicht, ob er vielleicht unter Gewalt verfolgt hatte oder ob er meinen Athleten von Bildern her kannte: „Berziehen Sie, mein Herr, aber sind Sie nicht Bionicali, der starke Mann?“ Bionicali gab das lächelnd zu. „Ah, es wahr, daß Sie zwei Tonnen halten können?“ „Natürlich.“ „Sie können mit gestretem Arm zwei Männer halten?“ „Gewiß.“ „Und mit einem Arm auch 5 Rentner?“ „Ach!“ „Und mit beiden Armen sieben?“ „Natürlich.“ „Ach,“ sagte der Mann mit dem Bodenart höflich, „dann darf ich Sie vielleicht bitten, so freundlich zu sein, für mich das Goupensteiner hochzuziehen?“

Versammlungs-Kalender.

Sonntag, den 2. Februar.

Rüstringen-Wilhelmsbaden.

Metallarbeiter-Kronenfeste. Vorm 8½—10 Uhr bei Hafeland-Großherren-Saal, Döse Exzeller. Abends 8 Uhr in den vier Jahreszeiten.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 31. Januar.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Vorj. Kurfürststr., nach New York, gestern vorerst ab. Vorj. Berlin, nach New York, seitens Vella vorerst. Vorj. Brandenburg, nach Baltimore, gestern Cap Henry vorerst. Vorj. Bremen, nach Italien, gestern Rapallo vorerst. Vorj. Bremen, nach Ostasien, gestern Vena g. an. Vorj. Friederich d. Große, nach Kufstein, vorerst ab Neapel. Vorj. Wiesbaden, nach Brasilien, gestern Doyer vorerst!



Zur Einsegnung

empfohlen wir:

Schwarze Kleider 11⁵⁰ 15⁰⁰ 18⁰⁰ 25⁰⁰ hübsche Formen

Prüfungs-Kleider neueste Fassons, verschiedene Farben und Preislagen.

Weisse Kleider. Weisse Unterröcke.

:-:- Untertaillen. :-:-

Neu eingetroffen!

Frühjahrs - Kostüme.

in allerneuesten modernsten Fassons.

Neu eingetroffen!

Frühjahrs - Mäntel

Modehaus Leffmann

Markt- und Parkstrasse.



Gartenlandverpflichtung.

Am Montag, d. 3. Februar d. J., nachmittags 5 Uhr, soll das städtische Schloss beim Schlosstheater **Adeler** öffentlich verpflichtet werden. Polizeibeamte werden gebeten, sich zum genannten Termin, die Linden- und Anton-Müllerstraße zu versammeln.

Münster, 29. Januar 1913.

Stadtmaßstrat.

Dr. Lueken.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Einrichtungen sind für die Ausführung von elektrischen Haushaltseinrichtungen im Münsterland an das Städtische Elektrizitätswerk Münster zugelassen:

Siedlung, Ritter, Holtermannstr. 48
Büro, Bücherei, 29
Büro, Friederichstr. 13
Brandt, Auguststr. 15
Autofab., Blomardstr. 36
H. Wangels, Münsterstr. 16
Schubert, Weißstraße, 90
Thoden, Münsterstr. 22
Jahn, Müllerstr. 53
Hausen, Wilhelmshaven, Marktstr. 13
Kugelmann, Wilhelmshaven, am Steintorplatz
Reufeld & Kubitz, Wilhelmshaven, Münsterstr. 6
Grimm-Schaukasten, Werke, Wilhelmshaven, Böttcherstr. 76.
Münster, 11. Oktober 1912.
Besitzamt Münster.
Weltzeitgäste.

Berdingung.

Die Lieferung von 50.000 Stück **Wiegelnägel**

soll verzögert werden.

Offerten sind bis zum 5. Febr. d. J. an der Rasse eingereicht. Dasselbe ist auch nötig, um zu erhalten.

Die Schlachthofdirektion.

Sperling.

Verkauf.

Herr Provinzial Ob. Remmert zu **Kanzleramt** ist bereit, zwei solche auf fertiger mit Waffelstellung verschneite Straße belegen werden.

Offerten sind bis zum 5. Febr. d. J. an der Rasse eingereicht. Dasselbe ist auch nötig, um zu erhalten.

Die Schlachthofdirektion.

Sperling.

Bauplätze

unter der Hand zu verkaufen.

Ein möglichst schneller, komfortabler Platz wird hier eine höhere Bruttosteife finden.

Rauhliebhaber wollen sich ebenso mit dem Eigentum in Betracht ziehen.

Münster, 1913, Januar 31.

H. Gerdes,

amt. Auktionator.

Schauföhlen!

Nur unsere demnächst stattfindenden Vorlesungen wirken eine heitere Freude zum Gelächterreigen und eine gesellige Freude zum Unterhalten des Speises.

Gästewerte.

Elastische Radbereisung.

Pneumelastum D. R. P.

— Allezeit fahrdereit. —

Europäische Bereisung für Fahrt, Transport, Motorräder, Cyklisten und Automobile.

Vollkommen konfidenziert. — Einzig brauchbarer Erfolg für Fußschuhe. — Kein Vollgummist. — Keine Vollkreise. — Keine Unnützefedern mehr. — Fußschuhe vollkommen innig. —

Wohltat bei jedem Radfahrer. —

Extreme Elastizität an Bedienmaterial. — Größte Dauerfestigkeit und Elastizität. — Größte Erfolge bei bedeutendem Gewinnen.

— Große Vorteile auf allen Straßen.

— Alle Radfahrer der Kreisberge sind bei Pneumelastum ausgeschlossen. — Garantiert.

Radfahrer zieht 20.000 Kilometer in einem Jahr. — Beste Anerkennungen. — Allemehrheit für Wilhelmshaven und Münster.

Dieder. Janssen.

Münster, Peterstraße 3.

Cafe Royal.

Jahn-Atelier R. Zerfuss

Ritter, Wilhelmshaven, Str. 23.
Ritter, Jähne, Plombe 12.

Bereitung des Wandes
bei dem kleinen Jähnertag gratis.
Zuschaltung gestattet.



II. Spielplan : Vom 1. bis 15. Februar

Das hochinteressante Fasching-Programm!!

Neu für Wilhelmshaven!

Camilla Sorenta, italienische Soubrette

Neu für Wilhelmshaven!

The 3 Jahns, die einzigartigen Leiter-Akrobaten

Neu für Wilhelmshaven!

Das berühmte Astoria-Quartett Damen-Kunstgesangs-Quartett

Neu für Wilhelmshaven!

Lotte Forsting, Vortragssängerin und Humoristin mit selbstverfasstem Repertoire

Neu für Wilhelmshaven!

Miss Oktavios Zoologisches Potpourri

25 Tiere Arraras, Kakadus Hunde, 25 Tiere Katzen, Affen etc. etc.

Die wundervollste Dressur-Nummer, welche jemals am Varieté gesehen wurde

Neu! Neu! Neu!

Affen als Rollschuhläufer

Neu für Wilhelmshaven!

The 3 Elgona's: Auf dem Kinderspielplatz

Neu für Wilhelmshaven!

Hartmout, Blitzzadelleur farbiger Modelle

Felix Brunner, der König der Cyclisten

Adler-Bioskop, neue Serie

Heute Sonntag, nachm. 4 Uhr:

Grosse Volks- und Familien-Vorstellung zu ermässigten Preisen

Auftreten sämtlicher Schaunummern

Abends 8 Uhr:

Gala-Vorstellung

Jeden Freitag:

Nichtraucher-Abend

Karten im Vorverkauf sind täglich von 10 Uhr vormittags ab an der Adlerkasse, sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.



Höhere Handelschule

Peterstraße 3 Münster, Peterstraße 3

Beginn neuer Unterrichts-Kurse

für Damen und Herren in allen kaufmännischen Fächern.

Kurse in Englisch und Französisch.

Besondere Buchführungs-Kurse für Handwerker. Besondere Kurse für Militärpersonen

Anmeldungen möglichst bald erbeten.

Der Leiter des Instituts: W. Spieler.

Apollo-Lichtspiele

Marktstr. 42. Marktstr. 42.

Vornehmste und schöNSTe Lichtspielhaus am Platz mit nur erstklassigen Vorführungen in Plastik und Scharfsinn.

Bald Sonnabend den 1. bis Dienstag den 4. Februar ein vollständig neues herausragendes Programm.

Zirkusluft!

Große Offiziersattrappe in einem Vorpiel und drei Akten. — In den Hauptrollen:

::: Ida Nielsen :::

Die nordische Schönheit als Zirkusdiva. Wunderblumige Eleganz, geprägte Aufmachung und wundervoll flinkes Spiel setzen das Geschehen eines wohlbekannten Wertes.

Spieldame über eine Woche.

erner das außerordentlich abwechslungsreiche

Spezialitäten-Programm.

Täglich hindurch, u. schultheilig Programmme. Beginn: Wochentags 4 Uhr, Mittwochs, Sonnabends 5 Uhr und Sonntags 3 Uhr.

In der Dirkschen Konkurssäde

ist eine weitere Preisherabsetzung erfolgt, um das noch vorhandene umfangreiche Lager bald zu räumen.

Der Ausverkauf

findet an den Wochentagen in den Geschäftsräumen, Götterstraße 42, während der üblichen Verkaufsstunden statt.

Gleichzeitig werden Angebote auf die vorhandene neue Ladeneinrichtung, Regale z. entgegenommen. Belehrung kann in den Geschäftsräumen erfolgen.

Der Konkursverwalters.

Billig zu verkaufen

jetzt 15 bis 20 Stück gebrauchte, noch gut erhaltene Eltern.

Elfen und Kochherde

Zu befreitigen, in meinem Lager

Wölferstraße 50.

Georg Raddau, Elfenhersteller, Kochherde, Götterstr. 46a, Fernsprecher 641.

im Vorlese des Herrn J. Stahmer

in Neuenrade

worauf freundlich einladet

Der Vorstand.

Klub Frohsinn

Neuenrade.

Am Montag den 3. Februar

abends 8 Uhr.

Grosser Fastnachts-Ball

im Vorlese des Herrn J. Stahmer

in Neuenrade

worauf freundlich einladet

Der Vorstand.

Verein Frohsinn

Neuenrade.

Am Dienstag abends 8 Uhr.

zu der Fastnachtfeier

in der Schule.

abends 8 Uhr.

zu dem Ball.

</



Radfahrer-Maskerade im „Tivoli“

des Arbeiter-Radfahrervereins Rüstringen-Wilhelmshaven
am Freitag den 7. März, die letzte der Saison! am Freitag den 7. März.



Die patentierte Wärmestelle und der neue Doppelwillingsbrenner

des

Gas-Kochherdes ::

sind es, auf denen wirklich

Gas gespart wird!

Es wird garantiert, dass bequemer und billiger auf keinem andern System gekocht werden kann!

Restaurant „Alt-Heidelberg.“

Sonnabend und Sonntag

Grosses Bockbier-Fest

wegen freundlicher Einladet

Fritz Twäale.

Mokturtle, Heringssalat, Bockwurst, Sauerkraut

Inventur-Ausverkauf

bietet grosse Vorteile. Einige hundert Blusen zu konkurrenzlosen Preisen.

Geschäftshaus Enno Hibbeler

Schorrens.

Lebensquell

ist das beeindruckende, erstaunliche und alkoholarme, daher sehr nachhaltige und äußerst befreundliche Bier aus der Oldenburger Brauerei Rüstringen. Es haben nur in Flaschen - Meine lange haltbar - in Kolonialwarengeschäften, Wirtschaften und direkt in der

Niederlage der Oste. Akt.-Brauerei Rüstringen I. Wulffstr. 20. Telefon 278.

Gehtroffen eine große Sendung ehr ommerländische Dielenraudi-Schinken

sehr trocken und mager. Süß 8 bis 10 Stunden schwer und nur allzweckte, haltbare Ware in belamter Folie. Ich habe diese Sendung Schinken noch sehr billig ab und rate zu einem baldigen Einsatz, da später wertlich gute Dauer- schinken recht knapp und teuer werden dürften.

Johannes Arndt
Rüstringen, Berlinstraße 14.
Telefon 482. Telefon 483.

Zu verkaufen
alte, 5 Wochen alte
Ferkel.
G. Taddei,
Innhausen bei Gengwarden.

Inventur-Ausverkauf

Zu spät noch nicht!
aber allerhöchste Zeit!

ist es, wenn Sie von den enormen Vorteilen des grossen Inventur-Ausverkaufs profitieren und sich elegante

Ulster, Paletots, Pagenmäntel, Gehrock- und Jackett-Anzüge, Knaben- u. Jünglings-Anzüge zu radikal herabgesetzten Preisen kaufen wollen.

Heute Sonnabend letzter Tag!!

Sie finden noch eine grosse Auswahl in allen Bekleidungsgegenständen!

Sämtliche jetzt 10 z. T. 50 Proz. Preis-Unterzeuge mit 10 mit 50 ermäßigung Herrenartikel.

Konfektionshaus

KARIEL.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verzeihung, mein Herr!

Was bedeutet der Auflauf in der Werftstrasse?

Da ist das Geschäftshaus von Georg Aden, der hat zur Zeit Inventur-Ausverkauf.

Danke, da werde ich auch hingehen und kaufen.

Das kann ich Ihnen auch empfehlen. Adieu!

Leder-Ausschnitt

prima Lederlochgruben-Gebraung, sowie

sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel

empfehlen

Gebr. Meyer, Heppens, Götterstraße 31.

Nähmaschine,

neu, mit Garantie, postlb. u. vers. Rüstringen. Berichtszeit. 12 u. l.

Automobil-Fahrten billig.

von Halle. Tel. 242.

Wir besorgen die Bezahlung von

Steuern, Abgaben, Sporteln, Pachtgeldern, Zinsen usw.

bei allen öffentlichen Staats- und Gemeindekassen kostenfrei, nur soweit letztere ein Bankkonto führen lediglich unter Berechnung der etwaigen Auslagen für Zustellung durch die Post.

Bei der Einzahlung an uns oder Antragerteilung sind die Nummer des Hebungsregisters, der Betrag und der Name des Zahlungspflichtigen genau anzugeben, wenn möglich durch Überreichung der Zahlungsaufforderung.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Petersstr. 78

Filiale Wilhelmshaven

Mackstr. 26a.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Sitzstelle: Büd. Wilhelmshav. Mittwoch, den 5. Februar, abends 8½ Uhr:

Bertrauensmänner-Sitzung bei Holmeland, Bremerstr. Allgemeines Gescheine notwendig. Die Ortsverwaltung.

Bezirke 16, 17 u. 18.

Frei-Neuteichstr., Radiostraße, Neuengeden u. Rüstring. Dienstag den 4. Februar, abends 8½ Uhr:

Bezirksversammlung im Lokale des Herrn Achting („Röderfeld“) Tagesordnung: u. d. Vortrag des Gen. A. K. Kl. Um zahlreiche Erstellen wird gebeten.

Klub „Unterhaltung“

Sonntag den 9. Februar:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Holmeland zu Neubremen. Von 3 bis 8½ Uhr: Hebung der Beiträge; nachher Versammlung. Um vollständiges Erstellen erachtet der Vorstand.

Kaufhaus-Ansichtskarten

auch Muster, vom Jahre 1900 bis 1914

G. H. Würdemann, Oldenburg. Heute morgen 3 Uhr starb noch langsam mit Geduld ertragnen. Seinen meine Liebe unvergleichliche Frau u. meiner drei Kinder trauende Mutter

Martha Hoots geb. Neumann im blühenden Alter von 28 Jahren.

Im lieben Trauer Rüstringen, 31. Jan. 1913. O. Hoots und Kinder nicht Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag den 3. Febr. nachm. 2½ Uhr vom Willibald-Holzbau auf dem Friedhof in Schoot statt.

Plötzlich und unerwartet starb in der Nacht vom 29. zum 30. Januar, im 84. Lebensjahr, unter freiem Himmel

Adolf Schulze freiwillig aus dem Leben. Hierzu danken wir Gott unter seiner Regierung, Jahren seit 1. März 1912 an der Großherz. Brauerei Rüstringen. Wie glauben hierauf den Tod zurückzuführen.

Wir werden unsern Kollegen Adolf Schulze stets ein ehrwürdiges Andenken bewahren.

Der Vorstand der Freien Vereinigung alter Freunde.

Ortsgruppe Wulff-Müller.

Alle diejenigen, die ihm die liebe Seele erewnen wollen, werden gebeten, sich am Dienstag, 4. Februar, nachmittags 3 Uhr, vor der Feierhalle des Willibald-Brauerei Friedhofes einzufinden.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Beisetzungsfest unserer lieben Tochter Anna, sowie ihrem Sohn und ihrem lieben Bruder, ebenso wie für alle anderen, die uns mit Wohlwollen und Liebe gratulierten, sowie für alle, die uns mit schönen Geschenken und Blumen schickten, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Familie Carl Schwedt.

